

Tageszeitung der RPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftsverband / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zwanzig Groschen monatlich (bei Haus 2 R.M. (halbmonatl. 1 R.M.) durch die Post bezogen monatl. 2 R.M. ohne  
Lieferungsbeführer) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden- II / Geschäftsstelle u Erledigung  
Bürobahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postischthonor: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft  
GmbHleitung: Dresden- II. Güterbahnhofstr. 2 / Fernnr.: Umt Dresden Nr. 17 250 / Druckerei: Uebelholz  
Kunst, Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4 - 6 Uhr (außer Dienstag u Donnerstag

Unterhaltungspreis: Die neunmal geballte Nonpareille-Zeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familien-  
zeitungen 0,20 RM. für die Reform-Zeile anschließend an den dreispalzigen Teil einer Zeitung 1,50 RM.  
Anzeigen-Ausnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-11, Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiter-Zeitung" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer  
Belastung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zuverlässigkeit des Bezugspunktes

3. Tahraana

Sonnabend, den 15. Oktober 1927

Nummer 242

# Die Ablehnung des Reichsschulgesetzes

Ermordung des albanischen Gesandten in Prag / Der Petroleumkrieg gegen Russland  
die Ursache des Rakočević-Konfliktes / Am Montag mitteldeutscher Bergarbeiterstreit

# Gothsen stimmen für das Gesetz

## Die Abstimmung im Deutschen

Berlin, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Im Reichsrat ist gestern mit 37 gegen 31 Stimmen die Botschaft der Regierung zum Reichsschulgesetz abgelehnt worden. Gegen das Reichsschulgesetz stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Bremen, Südbad., Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und die preußischen Provinzen mit Ausnahme von Berlin und der Provinz Sachsen. Also eine recht erhebliche Mehrheit, der z. B. auch Bayern angehört, dem bisher ein Schulgesetz reaktionär genug war. Sachsen hat nach der

Der Bürgerblockregierung ist mit der Ablehnung der Vorlage sicher besser gedient als durch den Reichsentwurf mit Annahme der preußischen Änderungsvorschläge. Im letzteren Falle hätte dann diese Vorlage im Reichstag eingeführt werden müssen, während jetzt nach Ablehnung der Regierungsvorlage durch den Reichstag dieselbe in unveränderter Form vor den Reichstag gebracht wird. Der Vorwärts will dieses Manöver der Bürgerblockregierung nicht lägen und der Arbeiterschaft weismachen, daß die Bürgerblockregierung durch Ablehnung der Vorlage im Reichstag in eine bedrangte Lage geraten sei. Er schreibt: „So ist durch den heutigen Beschluß des Reichsrats ein krisenhafter Zustand entstanden, dessen Auswirkung sich noch gar nicht übersehen läßt.“ Zur selben Zeit, als der Vorwärts dies schrieb, um die Arbeiterschaft von einem verstärkten Kampf gegen das Schulgesetz abzuhalten, saß man im Kabinett bereits wieder zusammen und faßte den Beschluß der Einführung der unveränderten Regierungsvorlage im Reichstag. Der heutige Morgen-Vorwärts faßt wiederum über eine „unübersehbare Krise“ und beschwert sich darüber, daß im Innensenatorium des Herrn von Reudell auch nicht die geringste Vorbereitung geleistet wurde, um bei der Vorlage die Interessen der verschiedenen Parteien aufeinander abzustimmen und die Gegenläufe zwischen dem Reich und den Ländern zu überbrücken! Diese neue Stellungnahme des Vorwärts zeigt, daß die SPD grundsätzlich mit dem realistischen Gesetz Reudells einverstanden ist. Die SPD fordert einen Kampf gegen das Gesetz. Sie empfiehlt dem Reichstag

## **Der albanische Gesandte in Prag erschossen**

Prag, 14. Oktober.

Die Rachejustiz gegen die Wiener Julikämpfer

Die Nachjustiz der Seipel-Regierung tritt in eine neue Blöße. Nach den Verhandlungen vor dem Strafgericht, bei denen nur kleinere Vergehen abgeurteilt wurden, begannen jetzt die stärkeren Prozesse vor dem Schöffengericht. Das erste ist von unerhörter Schärfe. Der Hilfsarbeiter Franz Kastner wurde weil er bei einem Raubüberfall auf einem Polizei

## Kommunistenverfolgungen in Wahlen

Monats-Kreis für die Wiedergabe einer Parlamentssrede  
Warschau, 15. Okt. (Eig. Druckbericht.)  
Nach den grandiosen Erfolgen der Kommunistischen Partei  
in Polen bei den Gemeindewahlen in Warschau, Podlachien und

## Auf Kommando des Bürgerblods

Ben Walter Stoeden

Am Dienstag den 18. Oktober, endlich, darf der Reichstag, die „Volksvertretung unserer famojen Republik“, zusammentreten, um zu dem reaktionären Vorstoß des Bürgerblocks, zur weiteren Verpfissung der Schule und zur Frage der Beamtenbevölkung Stellung zu nehmen. Die Kommunisten hatten bekanntlich den Zusammentritt des Reichstages schon im September verlangt, damit rechtzeitig über die Frage der Kniepreiserhöhung am 1. Oktober und zur Amnestiefrage Beschluß gefasst werden konnte. Das hat der Bürgerblock verhindert, wobei er sich wiederum aus die schwächliche Haltung der Sozialdemokraten stützen konnte. Jetzt endlich darf der Reichstag zusammen treten, aber über die, die Massen draußen bewegenden Fragen darf nach dem Willen des Bürgerblocks in unserem „Volksparlament“ nicht gesprochen werden.

Die Massen draußen verlangen bis weit hinein ins Lager der bürgerlichen Parteien eine Generalamnestie damit endlich die Opfer der Klassenjustiz, einschließlich Höls, Margies, Steiner usw., aus den Zuchthäusern befreit werden. Die Massen draußen sind empört über die ungeheuerliche Mietpreisseigerung am 1. Oktober, über die außerordentlich starke Preisheraufsetzung auf die wichtigsten Lebensmittel. Hunderttausende deutscher Arbeiter und Angestellten stehen im gewerkschaftlichen Kampf gegen die Folgen der schwerkapitalistischen Wirtschafts- und Steuerpolitik des Bürgerblocks. Hunderttausende von Reuinern und sonstige Opfer der heutigen wahnfinnigen Bourgeois-Politik fordern eine Herausstellung ihrer elenden Bezüge. Millionen deutscher Mieter verlangen endlich eine Beseitigung der Wohnungsnöt, des Mietwuchses und der unerträglichen Miete. Ueber alle diese brennenden Fragen darf aber im Reichstage nicht gesprochen werden.

Das „hohe Haus“ soll nur vier oder fünf Tage zusammenbleiben, um die erste Lesung des Reudelsschen Schulgesetzes und die Beamtenbeoldungsvorlage in erster Lesung zu beraten und dann bis Ende November wieder auseinandergehen. Um seine Diktaturläne völlig ungestört durchzuführen, wird sogar dieser, dem Bürgerhof nur zu gefügige Reichstag ausgeschaltet.

Es wäre eine gefährliche Täuschung, wenn man, wie die Sozialdemokraten es immer tun, auf „Krisse und Unstimmigkeiten“ im Bürgerblock rednen wollte. Natürlich hat der Bürgerblock innere Schwierigkeiten, aber sein großes Ziel, die weitere Machtbefestigung der deutschen Bourgeoisie, die weitere Herausbijierung des Lebensstandards der arbeitenden Massen zum Zwecke einer neuen imperialistischen Politik, halten diesen Bürgerblock ohne Zweifel zusammen. Das von den schwarzen Dunkelmännern des Zentrums geforderte Schulgeleye wird zustande kommen, wenn sich die arbeitenden Massen draußen nicht ganz anders als bisher gegen diese weitere Volksverdummung und Volfszer splitterung wehren werden. Die Ablehnung des Schulgesetzes durch den Reichsrat wird sein Hindernis für die endgültige Annahme sein. Genau so wie bei allen früheren Vorlagen wird der Reichsrat, und insbesondere die preußische Regierung, dem Schulgesetz nach dessen Annahme durch den Reichstag auch zustimmen. Die Sozialdemokraten machen ein großes Geschrei, daß das Schulgesetz durch die preußischen Anträge wesentlich verbessert sei. Die klerikale Germania hat dazu nur zu richtig erklärt, daß die preußischen Anträge den Kern und das Wesen des Gesetzes gar nicht berühren. So wie die preußische Regierung bisher alle Bürgerblöschleinereien (erinnert sei nur an den Zollwucher und an die Mietpreishöhung) mitgemacht hat, so wird sie auch im Reichsrat der Schulpflege keine Schwierigkeiten bereiten. Ob dabei die eine oder andere Bestimmung noch verbessert oder verschlechtert wird, spielt bei dem ganzen Charakter dieses außerordentlich zähflüssigen Gesetzes wirklich keine Rolle.

Genau so steht es mit der Beamtenbeoldnung, die wieder den höheren und höchsten Beamten geradezu gigantische Erhöhungen ihrer Gehälter bringen wird, während die unteren und mittleren Beamten wieder abgespeist werden mit einer minimalen Erhöhung, die an ihrer elenden Lage kaum etwas ändert, da inzwischen die Preiserhöhungen die Lebensbedingungen wieder beträchtlich verschlechtert haben. Und dabei soll diese Erhöhung auf zehn Jahre berechnet sein. Auf die Blendmanöver des Finanzministers Köhler sei hier nur hingewiesen. Wenn im Reichstag jetzt die Länder eine Änderung des Steuerverteilungsschlüssels fordern, wonach den Ländern nicht



## Außenpolitische Rundschau

Frankreich und die Sowjetunion — England und Spanien  
Polen und Litauen — Bulgarien und Jugoslawien

Der französisch-russische Konflikt hat mit der Veröffentlichung des Roten Briefes und mit der formellen Forderung Frankreichs auf Abberufung des Generals Rokowski zunächst einen Abschluss gefunden. Aber dieser Abschluss ist, wie die englische Presse aller Richtungen in der einen oder anderen Form anerkennt, nur die Einleitung der zweiten Phase des Kampfes des französischen Rechts um den vollen diplomatischen Bruch. Die Volonté, ein linksbürgerliches Politik Blatt, weiß im Gegenjahr zum Berliner Vorwärts, dass das Verhalten des Generals Rokowski eines Vorschafters unzulässig ist, darauf hin, dass General Rokowski "völlig unrecht gehandelt habe". Von jetzt an "habe man es mit einer Unregelmäßigkeit zu tun, die durch ein Ungleichheit (der französischen Regierung) noch verschlechtert wurde". Tatsächlich ist bei dem gegenwärtigen Konflikt nichts weiter herausgekommen, als dass jedes Argument der französischen Regierung gegen die Person des Generals Rokowski; wenn man trotzdem seine Abberufung gefordert hat, so ist man es eben nicht, um ihn, sondern um jeden sowjetischen Vertreter loszuwerden. Tatsächlich können die "Vorwürfe" der französischen Note gegen jede beliebige Mitglied der russischen Kommunistischen Partei, so eine Blüte nicht gründlich vernachlässigt, erhoben werden, da würden auch gegen jeden neuen Vorschafter wiederkehren, dass die Sowjetunion sich nicht entschließen sollte, einen Großvater zu ihrem Pariser Vertreter zu bestellen. Und natürlich spielt die französische Rechtpresse die formale Forderung nach Abberufung eben nur in dem Sinne, dass sie die Einleitung am endgültigen Bruch bilden.

Offensichtlich haben in Frankreich die zu diesem Bruch hingeführten Kräfte das Übergewicht — wenn auch vielleicht nicht das vollständige (in welcher Richtung das aussätzige Zerwirken der französischen Presse in den letzten Tagen zu vermuten wäre) und endgültige. Maßgebend für diese Entwicklung war, neben dem Verstreben der Rechtsparteien nach einer nationalen Wahlparole (die offenbar in der Abwehr der radikalen Bolschewistengefahr gefunden werden soll) und neben dem Druck des Petroleumkonzerns, das die antibolschewistische Wahlkampagne finanzierte, offenbar hauptsächlich der außenpolitische Druck, der von England an allen Ecken auf Frankreich ausgeübt wurde. Wir haben schon in der vorigen Woche auf die erneute Aufrüstung des Tangerfeldes hingewiesen. Nun sind ganz konkrete Meldungen über die Verhandlungen zwischen Primo de Rivera und Chamberlain vor, die schließlich zu einem Abschluss eines spanisch-englischen Bündnisses gediehen — und diese Meldungen wurden von keiner beteiligten Seite kommentiert. Eine solche Verständigung bedeutet einerseits eine direkte Verdrängung der französischen Positionen in Nordafrika, andererseits einen verstärkten Druck auf die französische Südgrenze, nachdem die Südostgrenze schon durch das (bereits sowohl mit England als mit Spanien verbündete) Italien bedroht wird. Unmittelbar nach der Verständigung mit Spanien fuhr Chamberlain nach Paris, und hier scheint eine Dichtung gewollt zu haben. Dazu kommt auch noch der ziemlich verdeckte jugoslawisch-bulgarien Konflikt, in dem Frankreich keinen Erfolg offenbar nur unter der Bedingung einer stärkeren Bindung an die englische Außenpolitik einzufordern durfte.

Ähnlichlich seines Pariser Besuches hat Herr Jaselski, Polnisches Außenminister, auch die Frage der französisch-russischen Beziehungen aufgeworfen, und sich dabei offenbar gegen einen sozialen Bruch Frankreichs mit der Sowjetunion ausgerichtet. Polens Stellung gegenüber Deutschland erlaubt dies nicht. Es ist sehr interessant, festzustellen, wie die ganze Logik der Ereignisse infolge des Wiederaufstiegs des polnischen Imperialismus den französisch-polnischen Krieg, der durch den von England organisierten Pilsudski-Putsch begonnen war, wieder hergestellt hat. Polen hat ein unmittelbares Interesse daran, eine vorzeitige Schließung der antideutschen Front auf seine Kosten zu verhindern, und es kann keine Frankreich von der endgültigen Bindung an die polnische Politik zurückhalten, um gegen Deutschlands Forderungen an der Ostgrenze ein Gegengewicht zu besitzen. Dies erweckt, als Polens innere Lage (siehe das Lodzer Wahlblatt) einen Krieg mit der Sowjetunion derzeit zu einem nicht als isolierten Unternehmen macht. Diese polnischen Erwartungen waren für England offenbar der Anlass, auch den Balkanraum anzugreifen und eine Verschärfung des polnisch-litauischen Konfliktes zu pronozieren. Die verdeckten Kriegsdrohungen des litauischen Faschismus unter Pilsudski zunächst mit Massenverhaftungen von Litauern und militärischen Vorbereitungen, um dann vor einigen Tagen abzuholen. Offenbar hat sich England ins Zeug gesetzt und einen gewissen Druck zugunsten seltener italienischer Interessen ausgelöst, was um so leichter fiel, als gerade in den Tagen die politische Auslandsonleihe zur Volksabstimmung abgeschlossen wurde, wobei die englischen und amerikanischen Geldgeber bei der Feststellung der Rückzahlungsbedingungen den polnischen Wünschen weit entgegenstanden. Dies hat offenbar die Sowjetunion dazu gebracht, um Pilsudski's innere Lage zu stärken, um so in einer aktiveren Politik gegen die Sowjetunion einzutreten, wozu die Beilegung polnischer Konflikte mit jugoslawischen Nachbarstaaten natürlich Voraussetzung ist. Schließlich ist auch Erfolg geholt, sicher waren die wirtschaftlichen Verhandlungen mit politischen verbunden, deren genaues Ergebnis wohl in nicht allzu ferner Zeit in Erscheinung treten wird.

Das Schwergewicht der englischen Aktivität lag aber in der vorigen Woche auf dem Balkan. Natürlich war der ehrenwerte Chamberlain und waren auch seine bulgarischen Schüblinge ganz reaktionär, als irgendwelche Banditen in den südlichen Teilen Jugoslawiens eine ganze Kette politischer Attentate organisierten. Aber praktisch steht es fest, dass von Bulgarien her ein ziemlicher Übertritt bewaffneter Formationen über die südländische Idiotie gebürgerte und schwer überwachbare Grenze stattfand und dass in Südbulgarien, insbesondere im Gebiet von Pleven, die ganze politische Macht fast praktisch in der Hand der monarchischen Faschistenverbände befindet, die jene Ansätze auf Jugoslawien organisieren. Natürlich nicht ohne Wissen und Willen der bulgarischen Faschistengouvernierung, die sich ihrerseits fühlen wird, etwas zu unternehmen, was ihren englischen Verbündeten gegen den Strich geht. Ganz unverantwortliche Verbrechen unternahmen also unverantwortliche Verbrennen; in Bulgarien selbst man sich das nicht gefallen und rasselt mit dem Söldner, der selbständig Vorgeben gegen das Mazedonien, nicht von Perrisch, wenn die bulgarische Regierung nicht selbst "unrechtmäßig" bei aller Ordnungswahrung im allgemeinen

## Die KPD in der Klemme

Um die Ausnutzung der kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit in Hamburg

Die KPD Berlin-Hamburg hat, wie wir schon mitteilten, an die SPD einen Brief gerichtet, in dem sie die Ausnutzung der Mehrheit der kommunistischen und sozialdemokratischen Stimmen der letzten Wahl vorschlägt. Der deutschen Bourgeoisie ist dieser Vorschlag offensichtlich unangemehm. Das Organ des Herrn Stresemann, die Tägliche Rundschau, drückt einen längeren Auszug aus dem Brief und bemerkt dazu:

"Die Sozialdemokratie wird durch diese Anfrage in eine schwierige Lage versetzt, nachdem sie bereits einen hohen Kurs nach links propagiert hatte. Trotzdem ist bei der Bourgeoisie, in der die beiden Parteien jetzt gestanden haben, und dem Bürgertum, mit dem sie sich gegenüberstehen, ein baldiges Gelingen einer Vereinbarung sehr zweifelhaft. Sicherlich werden die Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit verfolgt zu werden."

Noch mehr aber wie die bürgerliche Gesellschaft, kostet die SPD selbst. Die gerissenen Schieber sehen ihr festgelegt. Sie suchen einen Ausweg an die Seite des Bürgerblocks, zur Koalition. Sie wollen kein Ausnutzen der Mehrheit der sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen. Der Vorwärts versucht die Lage der SPD zu verbessern, indem er siekt auf die Kommunisten schimpft. Er schreibt:

"Normalisiert sind diese Forderungen nach berühmten kommunistischen Rechten. Die KPD erklärt sich lediglich bereit, einer sozialdemokratischen Regierung in Hamburg die Möglichkeit des Teilstreiks und Arbeitens zu geben, wenn diese die 'Mindestforderungen' aufnimmt, und wenn die Programmpunkte nicht plötzlich auf Moskauer Befehl anders ausgesetzt werden."

Der größte Teil der sozialpolitischen Forderungen hingegen entspricht bereits der bisherigen Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei. Sie sind also nur in dem Sinn aufgestellt, um für die Kommunisten alle etwaigen Erfolge der sozialdemokratischen Politik später in Anspruch nehmen zu können, wenn etwa die Sozialdemokratie auf das Programm eingeht.

Dann schreibt der Vorwärts, dass diese Forderungen in den Wahlmaßen äußern werden, bei deren Nichterfüllung die Kommunistische Partei im Bunde mit der bürgerlichen Reaktion die Regierung abstoßen werde. Nach der Feststellung das ein solches 'Bündnis' natürlich unabdingbar ist, heißt es weiter:

"Die Sozialdemokratie deutet gar nicht davon, sich zu Aktionen für die kommunistische Demagogie herzugeben und dieser Rotschlafkonservativen Partei zu helfen. Nachdem die KPD in Hamburg eine bei den heutigen Mehrheitsverhältnissen mögliche Arbeitsteilung in alter Form abgelehnt hat, die sie sich nicht an ihr verantwortlich betrachten will, hat die Sozialdemokratie in ihren Entschlüssen völlig freie Hand und wird daraus diejenigen Kontingenzen ziehen, die für eine vernünftige Staatspolitik im Dienste der Arbeiterschaft geboten sind."

Die ganze schwülste Wortspeierei und Wortschwerei zeigt nur, dass die Hamburger Arbeiterschaft jetzt hinter den Forderungen der Kommunistischen Partei steht, und dass selbst breite Teile der sozialdemokratischen Wählermassen für eine unbedingte Annahme der im Ostenen Briefe der KPD erhobenen Forderungen sind.

Das Hamburger Echo aber, das den Kampf führen muss, um von den Kommunisten freizukommen, den Weg zur Koalition zu schaffen überlässt sich im Schimpfen und erklärt, der Brief der KPD sei ein "Dokument kommunistischer Rotschlafkunst". Das Platt schreibt unter der Überschrift "Unsicherheitsklärung der Kommunisten", nachdem es die proletarische Mindestforderung einer Kritik unterzogen hat: die KPD wolle wissen, wie die SPD arbeite. Sobald sie aber die von der SPD geleistete Arbeit nicht genügt, wolle sie zum härtesten Kampf, d. h. zum Sturz der sozialdemokratischen Re-

gierung übergehen, also sich mit den Rechtsparteien gegen die SPD verbinden. Das sei der wahre Sinn der kommunistischen Erfüllung, mit der ausgesprochen sei, dass die Kommunisten sich selbst für unfähig erklären, an der Ausführung des proletarischen Wahlkampfes mitzuwirken.

Wir in Sachsen kennen ja diese Melodie einigermaßen, — die Töne von der sogenannten "praktischen Arbeit". Wir fragen: praktische Arbeit in welchem Sinne, wofür? Bis jetzt hat die SPD gezeigt, dass sie nur praktische Arbeit für die Kapitalistin geleistet hat. In Hamburg wollen wir der SPD die Gelegenheit geben, praktische Arbeit für die Proletarier zu leisten. Hier längst die SPD aber mit einem großen Geschrei an. Sie will keine wirkliche Kampffestellung gegen das Bürgertum. Deswegen kommt sie mit solem Manöver. Die lässigen Arbeiter haben die Erfahrung von 1923. Auch an den Hamburger Arbeitern sind die Erfahrungen nicht spurlos vorbeigegangen. Die Arbeiter wissen: der Rotschlafkonservatismus liegt bei der SPD. Wenn die SPD jetzt schon davon bestreit, dass sie von den Kommunisten absteigt werden sollte, dann beweist das nur, dass sie nicht die Absicht hat, für die Forderungen der KPD, die auch die Forderungen der Hamburger Arbeiter sind, einzutreten.

Die SPD antwortet nicht klar und einfach auf die Forderungen der KPD. Sie macht Ausflüchte, erhebt Forderungen. Als eine Bedingung stellt sie die Anerkennung der Republik. Wir anerkennen die Hindenburg-Republik so, dass wir sie lieber heute wie morgen stützen werden. Die Bemerkung, die KPD sei unfähig, an der Ausführung des Wahlkampfes mitzuwirken, ist ettel Demagogie. Die KPD will ja gerade der SPD die Gelegenheit geben, den Wahlkampf auszuführen.

Die Stellung der KPD zum Staate ist klar. Sie steht sich auf die Lehren der Altmärker Marx und Engels:

"In Wirklichkeit aber ist der Staat nichts anderes, als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie." (Engels.)

Die KPD hat den Arbeitern immer wieder erklärt: nicht durch Mitarbeit am kapitalistischen Staat, sondern durch den Kampf gegen diesen Staat, durch die Eroberung dieses Staates, wird die Arbeiterschaft ihre Lebenslage verbessern, sich aus der Not und dem Elend bestreiten. Wollte die KPD sich an der Regierung beteiligen, dann würde sie ihre Stellung verlegen, dann würde sie missbrauchen, die Arbeiter zu betrügen. Die KPD erklärt den Arbeitern: nur im Kampf der Massen gegen die kapitalistische Gesellschaft, durch deren Beleidigung wird ihr frei. Deswegen stellt die KPD auch die Forderung die 800.000 Wählermassen zum Kampf um ihre Forderungen zu mobilisieren. Die KPD fordert die Verbindung der parlamentarischen mit der außenparlamentarischen Aktion. Die SPD weiß, dass sie die Massen betrügt, wenn sie schreibt, die KPD lehne die Ausnutzung des Wahlkampfes ab. Die KPD wird arbeiten, um aus diesem Wahlkampf den revolutionären Sieg des Proletariats zu gestalten. Dann wird die KPD bereit sein, die Diktatur des Proletariats zu führen.

Die SPD aber hat den Arbeitern gesagt: durch Mitarbeit am Staat, durch die Eroberung parlamentarischer Mehrheiten können man die Forderungen der Arbeiter erfüllen. Nun, die KPD gibt der SPD die Gelegenheit, in Hamburg die Richtlinie ihrer Lehre zu beweisen. In dem Augenblick, aber längst die SPD an, zu schimpfen. Die Arbeiter werden selbst daraus die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen. Die Arbeiter werden aber auch jetzt wieder begreifen, dass es richtig ist, wenn wie gesagt haben: eine proletarische, eine wirkliche Arbeiterschaft kann nur eine Mehrheit der Kommunisten sein. Die SPD will keinen Kampf für die Forderungen der Arbeiter. Sie steht im Lager des Bürgertums und verlässt auch jetzt in Hamburg, den Weg zu finden, wie sie unter Schimpfen auf die Kommunisten zum Bürgertum gelangen kann.

## Der deutsche Ozeanflug

D 1230 auf den Azoren gelandet

Berlin, 14. Oktober. (TII)

Nach einer Stunde bei den Junktoren eingegangenen Meldung ist die D 1230 um 17.10 Uhr sicher in Horta auf den Azoren gelandet.

Das deutsche Junktorenflugzeug D 1230 hat die erste Ozeanetappe Lissabon-Azoren sicher schnell bewältigen können. Die 180 Kilometer lange Strecke benötigte nur knapp 11 Stunden. Man muss mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Kilometern rechnen. Bereits um 16.00 Uhr konnte das Flugzeug die am östlichsten gelegenen Azoreninsel São Miguel überfliegen. Um 16.30 Uhr nahm die Flugstation Norddeich die Meldung darüber auf.

In Horta wurden die deutschen Flieger stürmisch begrüßt. Für ihren Weiterflug liegen die Wetterberichter fest, so, dass die Wetterlage zwischen den Azoren und Bermudas ungünstig, zwischen den Azoren und Neufundland aber gleichermaßen günstig ist. Die Strecke nach Cap Race (Neufundland) ist 2500 Kilometer lang, die nach Bermudas 2400 Kilometer.

## Sofortiger Weiterflug der D 1230 nach Neufundland?

Berlin, 14. Oktober. (TII)

Nach den im Laufe des Freitagabends in Horta (Azoren) eingetroffenen Nachrichten der Junktorenflieger wollen diese das zurzeit günstige Wetter auf der Strecke Azoren-Neufundland möglichst sofort ausnutzen und deshalb den Aufenthalt in Horta so kurz wie nur möglich gestalten. Für den Fall, dass auch am Sonnabend früh die Wettervorauslagen für diese Etappe ungünstig laufen, müssen die Flieger frühmorgens in Horta zum Flug nach Harbour Grace auf Neufundland starten. Die Entfernung von Horta nach Harbour Grace beträgt etwa 2500 Kilometer.

Die Ozeansiegerin Ruth Elders auf einem deutschen Dampfer

London, 14. Oktober. (TII)

Wie aus Horta (Azoren) gemeldet wird, ist die Ozeansiegerin Ruth Elders mit ihrem Begleiter von dem deutschen Dampfer "Signal" übernommen worden, dessen Ankunft in Ponta Delgada (Azoren) für morgen erwartet wird. Die Flieger werden dann entweder auf einem amerikanischen Kriegsschiff nach Amerika zurückfliegen oder sich nach Paris begeben. Wenn ein amerikanisches Kriegsschiff die Fliegerin heim bringt, so ist es das erste Mal, dass einer Frau die Reise auf einem amerikanischen Kriegsschiff erlaubt wurde.

Nach New Yorker Meldungen wollte Ruth Elders bei günstigem Wetter heute abend nach Kopenhagen starten.

## Flugzeugabsturz in Staken

Berlin, 14. Oktober. (TII)

Den Abendblättern zufolge, stürzte heute vormittag in der Nähe des Flughafens Staken, der aus Düsseldorf kommende Flugführer Walter Böhmer von der deutschen Verkehrslieger-Schule bei einem Übungsausflug aus etwa 300 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und der Flugführer

## Vom Tage

## Berlehrsunfall

Schwarzenberg, 13. Oktober. Der Geschäftsführer Standolo aus Johanngeorgenstadt fuhr am Dienstag abend mit seinem Motorrad auf der Straße zwischen Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt einem Geschirr in die Flanke, das aus einem Torweg herauskam. Der Motorradfahrer kürzte so unglücklich mit dem Kopf auf die Delphine, dass der Tod auf der Stelle eintrat.

## Fleischvergiftung in Leipzig

Id. Leipzig, 14. Ott. In der Nacht zum Donnerstag ist eine Kaufmannsfamilie in der Pfaffendorfer Straße nach dem Genießen von Gänsebraten an Vergiftungserkrankungen erkrankt. Wenn auch noch nicht unbedingt feststeht, dass die Erkrankungen durch den Gänsebraten verursacht worden sind, so ist das doch ziemlicher Sicherheit anzunehmen. Es handelt sich um eine Familie von fünf Köpfen.

## Gulbrand bei Sangerhausen

U. Halle, 14. Ott. Das Gut Helmthal bei Sangerhausen ist heute morgens durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Nur ein Teil des Großfeuers konnte gerettet werden. Vorstände und landwirtschaftliche Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Vächter des Gutes, dessen Wachtzeit zum Abgangen ist, wurde verhaftet, da er der Brandstiftung verdächtigt ist.

## Ein verhängnisvoller Jagdritus

U. Schwerin, 14. Ott. Durch einen folgenschweren Jagdunfall ist eine Familie aus Mecklenburg ums Leben gekommen. Die Frau pflichtete an einer Hecke Schleuderer, ein Jäger, der die schwarze Gestalt hinter der Hecke für ein Wildschwein hielt, feuerte und töte die Frau auf der Stelle. Eine gerichtliche Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

## 154 Schafe von Schnellzügen zermalm

U. Wetz, 14. Ott. Unweit Stralsund fuhren gestern nach zwei sich trennenden Schnellzügen in eine von Wildschweinen aufgerichtete Schallerde die sich über den Bahndamm zogen.

## Meldungen der Gemeindeverwaltungen

### - Althäuswig -

Infolge laufender Arbeiten am Wasserleitungskopfstrahl  
die Wasserleitung zwischen Sonntag, den 16. Oktober 1927,  
von vormittags 8 Uhr ab  
zur Entnahme von Wasser.

**Eckert**  
Die Einwohnergemeinde von Althäuswig und Zschieren  
wird erlaubt, sich rechtslaufend mit Wasser zu versorgen.  
Zschieren, den 11. Oktober 1927.

Die Gemeinderäte  
von Althäuswig und Zschieren.

### - Freital -

#### Polytechnikfahrzeuge

Die Polizei wird bei in Zukunft bei der Benutzung von  
Aerothermischen innerhalb des Stadtgebietes des Signals der  
Aerothermischen bedienen, wenn Gründe für ein überfüllt  
während Einschreiten vorliegen.

Beim Erreichen des Signals haben alle Fahrzeuge einschließlich  
der Fahrräder und Kleinwagen sofort scharf rechts zu fahren  
und so zu halten, dass der Polizei eine unbehinderte Durchfahrt  
ermöglicht wird. Straßenkreuzungen sind frei vom Verkehr  
zu halten.

Um die Fußgänger ergeht die Mahnung, beim Erreichen des  
Signals sofort die nächstgelegenen Fußgängerbahnen zu betreten.  
Der Rat der Stadt Freital, am 10. Oktober 1927.

Die Malerarbeiten für das Postgebäude des höchsten  
Stadtverwaltungsbüros sollen vorgenommen werden.  
Arbeitsanträge können im Stadtbauamt, Rathaus Zimmer  
10 entnommen und bis Donnerstag, den 20. Oktober 1927,  
10 Uhr, mit der Aufschrift „Postgebäude“ dort wieder ab  
zugeben werden.

Die Aufführung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit  
am Freitag etwaiger Bewerber.  
Um die Auszeichnung erfolgt nach den Bestimmungen über die  
Auszeichnung von Leistungen und Leistungen für die Stadt  
Freital.

Der Rat der Stadt Freital, am 10. Oktober 1927.

### - Heidenau -

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung  
Montag, den 17. Oktober 1927, 19 (nachm.) 7 Uhr  
im Saal der Goetheschule Heidenau.

#### Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Reichstagswahlkampf.
  2. Ergänzungswahlen:
    - a) zum Schulauszug für den zulässig gesetzten Schulbezirk Heidenau-Kleinoditz;
    - b) zum Reichstagswahlkampf.
  3. Errichtung eines zweiten Vorbergebaudes auf dem  
Neuerbauerplatz.
  4. Straßennennung.
  5. Rechnungsabschluss des Stadtbauamtes für das Jahr 1926.
  6. Antrag der KPD.
  7. Mitteilungen.
- Heidenau, am 14. Oktober 1927.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

ugl überall nur

**Flaschenbiere**  
**OSKAR FUHRMANN**  
DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24  
Telefon 29125  
Siphonbiere

## KÖNIGSHOF

Dienstag, Sonnabend u. Sonntag



Linien: 9 und 13

Auto: Hauptbahnhof-Loschwitz

Fax: 42125

## Feldschlößchen, Pirna

Jeden Sonntag

## Große Ballschau

Radiowerkstatt / Großer schaumiger

Garten mit Märkten / Kegelbahn

H. Eckert und Frau

## Heiterer Blick

Tel. 42 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 42

Morgens Sonntags ab 4½ Uhr

## Vornehmer Ball

In der Gastronomie musikalische Unterhaltung

Neue Bewirtung

Es laden erneut ein A. Halden und Frau.

## Gasthof Birkigt

Sonnabend, den 15. Oktober 1927

die beliebten

## Dresdner Sänger

(ehem. Juughänel-Sänger)

Beginn 19 Uhr Anfang 20 Uhr

Anschließend BALL

Sonntag, den 16. Oktober 1927

die altberühmte

## Oberbayrische Kirmes

Treffpunkt aller Dirndl und Seppl

Abwechselnd spielen 2 Kapellen

Autobahn — Katakombe Keller

Restaurant u. Caff „Am Weinberg“

Freital-N. empfiehlt seinen renommierten Gast- und Vereins-

zimmern. Angehender Familienverkehr.

Hans Rudolph

## Restaurant zur Börse, Pirna

besie Einkehrstätte, gemütlicher

Auenthalt

Erwin Riedel

## Extra-Angebot

aus unserer neu aufgenommenen

### Abteilung für Backfischmäntel

I Englische Stoffart mit Biberette-Kragen

RM 19<sup>75</sup>

II. Velour-Fantasie-Mantel mit Plüschi-  
Schalkragen und Stulpen

RM 24<sup>50</sup>

III. Engl. Stoffart mit Wollplüschi-Kragen  
halb gefüttert . . . . . RM 27<sup>50</sup>

IV. Fescher kariert Wollmantel, englische  
Art mit Lammkragen . . . . RM 34<sup>50</sup>

V. Ottoman-Mantel, Kragen und unter  
mit breitem Seal-Electric-Besatz, gan-  
gefüttert . . . . . RM 49<sup>c</sup>

## Goldmann am Altmarkt

Größtes und ältestes Spezialhaus für Damen-  
moden am Platze

## Otto Volkmer, Likör- fabrik, Pirna-Copitz

Liebethaler Straße  
(Neubau) • Fernspr. 679

Nach Verlegung meines Betriebes in den beendeten Neu- und Erweiterungsbau

Liebethaler Straße habe ich eine

## Kleinverkaufsstelle für Spirituosen

(Verkauf in Originalflaschen  
und lose ausgeliefert)

eröffnet. — Ich bitte um das Wohlwollen und Vertrauen meiner Freunde und Gönner.

## STÄDTISCHES Planetarium

AN DER STÜBELALLEE

Vorführungen mit erläuterndem Vortrag

75 Pf. nachm. 4 Uhr Von Sonne, Mond u. Sternen  
auch Sonntag nachm. 16 Uhr Zum Kreuz des Südens  
und Sonntags abends 7 Uhr Planeten-Reigen

Eintrittspreise: Erwachsene 1. L. — Kinder unter 14 Jahren 50 Pf.

**Restaurant Brauerei**  
empfiehlt seine Lokalitäten  
Oskar Peitsch, Reichenberg

## Zäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Zäpel u. Frau, Pirna

## Puppenwagen

Ausführung und Farben neu  
Besichtigung und Anzahlung empfiehlt

O. Walther, Pirna, Schloßstr. 3

## Herren-Stoffel!

Tuchlager Copitz, Karl Wagner  
Schulstraße 9

## August Hoffmann

Überbach, oberer Stadtteil

Lebensmittel

Rauchwaren

Grünwaren

**Edler Hanewacker**

## Speisekartoffeln

Weisse, rote, gelbe und blaue empfiehlt  
zum Einkellern bei sofortiger  
Abholung billigst

## Gustav Döring

Freital-Po., am Bahnhof

Die Preise sind bereits erheblich  
gestiegen, jedoch gebe ich infolge  
gunstigen Abschlusses diese  
Woche noch billig ab

## Bettfedern-Reinigung mit elekt. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner

Meissen, Flößergasse 2

## Wohltätigkeitskonzert

SOERMUS

spielt zugunsten der Kruppel

Karten im Vorverkauf bei Ries, Seestra. Hauptstr.,  
in allen Volksbuchhandlungen, in unserer Geschäftsstelle,  
Schönstraße 43, sowie an der Abendkasse.

Um zahlreichen Besuch bitten  
Selbsthilfegruppe der Körperbehinderten  
Ortsgruppe Dresden, Schönstraße 43, Telefon 6111

## Julius Arnold

Freital-Potschappel

Untere Dresdner Straße 94

Fernruf 537

## Leder

Felle

Därme

Gewürze

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Beratungsschule Dresden.

Montag, den 17. Oktober 1927, 19 Uhr

im Sporthaus Groß 1

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Beratung: 1. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv

2. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

3. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

4. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

5. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

6. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

7. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

8. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

9. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

10. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

11. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

12. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

13. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

14. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

15. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

16. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

17. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

18. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

19. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

20. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

21. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

22. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

23. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

24. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

25. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

26. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

27. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

28. Beratung: Vom Einzel zum Kollektiv.

# Kinder und Wäscher

Jahrgang 3

Sonnabend, den 15. Oktober 1927

Nummer 4

## Der Gabbat von Prosturow

Ein Judenpoem des Hetmanns Petljura

In der nächsten Zeit wird in Paris ein hochwichtiger Prozeß stattfinden: Samuel Schwartzbard, der im Mai v. J. in Paris den Hetman Petljura niederschlug, soll sich wegen Mordes vor den Geschworenen verantworten. Warum die Tat geschah, zeigt der nachstehende Bericht, den wir nach einer Übersetzung aus dem französischen dem Organ der Deutschen Liga für Menschenrechte entnehmen.

Es ist Februar 1919.

Auf dem Pariser Nordbahnhof muß man in einen Wagon steigen, nach Berlin-Warschau fahren, einige Male umsteigen und kurz nach der polnischen Zollstation kan der ukrainische Zug holt machen, an dem ersten wichtigen Bahnhof Prosturow in Prosturow.

Wir finden eine kleine Stadt, weiß, nicht etwa von Stein, sondern von Schnee, Holzhäuser mit Hermelintapeten, rote Straßen, wo man sich vor den Schaufelsternen trifft zur Stunde des Stadtbummels, eine holze Kathedrale, die armliche Gospas, gebildet von Hütten, beherrschte.

Die Geschäftsräume sind geschlossen, die Fußgänger eng gehüllt in ihren Pelz, bedeckt mit feierlichen Pelzmützen, eilen familienvweise zu den Ufern des Bug. Die Kinder tragen unter dem Arm Schlittschuhe in einem Wachttuchbeutel. Es ist Sonnabend.

In diesem Morgen um 10 Uhr kann man noch nichts ohnen von dem, was gekauft wird.

Man hatte die Zeitungen gelesen. Das Direktorium hatte seit zwei Wochen an die Rote Armee abgetreten. Der Hetman General Petljura kämpfte jetzt in der Provinz gegen seine Feinde. Jauerger Kolosken unter dem Kommando des Hetmans Semossenko hatten hier Quartier bezogen.

Die friedlichen Einwohner hatten gehört, daß eine Meute rücksichtloser Soldaten unterstützt durch zwei ukrainische Regimenter der Garnison von Prosturow, in wenigen Stunden und ohne großen Schaden durch die Truppen Semossenkos, die am Bahnhof in Militärlagern wohnten, unterdrückt worden war. Die Miliz war kampflos geflohen. Die bolschewistische Erhebung, die sie verachtete, war im Keime erstorben.

Es war nur ein Zwischenfall. Mein feierte heute den Sabat wie jeden Sonnabend.

Man ahnte nicht, was Semossenko beschlossen hatte. Semossenko, der Chef der Kolosken und Soldaten, der Chef der Garnison und der Stadt, war ein großer Bursche von 30 Jahren mit mäandrierendem Gebaren. Sein grüner Dolman, in der Hütte gegürtert, seine gepufften Reithosen, in rotepelben Stiefeln, kostümieren ihn wie einen Oprettenteilnehmer.

Er hatte zu seinen Offizieren gelagt:

Was haben wir noch zu trinken?

Man hatte in den Waggons der Intendantur 40 Wodkaflaschen und fast 1000 Gläsern französischen Kognak gefunden.

Ich lade meine Leute heute abend zu Tisch. Man hatte die Tische in den Wach- und Dienstzälen, in den Schaffzügen, selbst in den Geschäftszimmern der Kasernen aufgestellt. Alle Köche hatten sich an die Arbeit gemacht. Die Schaffzücker hatten ganze Ochsen geliefert.

Die blonden Männer, die robusten Burschen hatten von Ledergürtel ihres Kittels abgeknöpft und ihre Alstrachmühlen auf einem Haufen geworfen.

Es gab Kolosken von 15 Jahren, aussehend wie Schuljungen, die neben ihnen herum hockten wie ein Spielzeug die Nagaias hielten, mit der man die Juden peitscht, und den entsetzten Kindern Angst, der Schwere sein mußte für Kinderhände.

Die Alten unterbrachen ihr Essen und Trinken, um sich ihre schwarzen Schnurkörte mit etwas Tomate hochzuwickeln. Sie ermunterten die Jungen.

„Auf, Wassja! auf den Namen des Hetmans trink diese Tasse aus.“

Man hatte den Wodka und den Kognak in Flaschen und Gläsern gemischt.

Lange vor der Nachspeise hatten die Sänger alte Kriegslieder angestimmt, grausam und melancholisch, die gleichzeitig Kirchensymbole und Kreuzbilder sind. Auf vier Tischen als Podium tanzten die besten Tänzer, die Arme gezeigt, in Kniebeuge, angefeuert durch Hunderte von Stimmen und durch Tausende von tausendfach klatschenden Händen, ohne sich von der Stelle zu bewegen wie Männer ohne Unterleib, denen mittlerweile Stiefel angeschwollen waren.

Gleichzeitig erhob sich ein Schrei und unterbrach die Gefänge und Tänze.

Tod den Juden!

Man ließ von Tisch zu Tisch fotografierte Akteure eines Blattes aufführen. Es war eine Brigaderde, die am 6. Februar angeschlagen worden war, die aber viele nicht gelebt hatten. Über den Kopf ihrer verantwortlichen Männer hinweg wandte sich der militärische Chef an die Antikommunisten.

Befehl an die Koloskenbrigade von Japorosje der Armee der Ukrainischen Republik, unterzeichnet von dem Hetman Petljura:

Prosturow, 6. Februar 1919.

Ich verpflichte die Bevölkerung, die republikanischen Kundgebungen zu unterlassen, denn ich bin stark genug, sie zu unterdrücken. Besonders leste ich die Ausmessung der Juden hierauf.

Denn willst du ein Volk seid, das alle Nationen verschlägt. Ihr habt Unruhe unter das christliche Volk. Ihr wollt doch leben? Habe ich kein Mitleid mit eurer Nation?

Heil dem Hetman! ges. Hetman Semossenko.

für die Richtigkeit der Abschaffung. Der Lieutenant: Patzenko

Ein neuer Ruf erklang:

Heil dem Hetman!

Und jedermann sprang auf. Semossenko war da vor seinen Leuten. Er kam selbst vom Saal zu Saal, um den Toast an die Freude auszubringen.

Kolosken von Japorosje, ich grüße euch, und wünsche euch eine gute Gesundheit. Ihr lebt hier in dieser Stadt anscheinbar schlimmsten Feinde des Ukraine und der schlimmsten Feinde der Kolosken: Das sind die Juden!

„Wir werden sie töten!“

„Zwölf, um eine Brigade zu retten und das Vaterland zu retten, müßt ihr sie dem Tode überantworten. Ihr werdet eure Pflicht tun, ihr werdet meinen Befehl ausführen in der Stunde, die ich wählen werde. Aber ich fordere von euch einen Schwur.“

Ein wahrer Kolos kennt sich entziehen und würde die ganze Brigade entziehen, wenn er Geld sieht oder sich Gegenstände aneignet.

Schwörst zuerst, daß ihr keine Gnade mit unseren Feinden haben und das ihr ihnen nicht Pardon geben werdet.“

„Wir schwören es!“

„Schwör weiter, daß ihr kein einzelnes Haus plündern werdet.“

In dieser Nacht taten alle Kolosken von Japorosje vor dem Hetman Semossenko, ihrem Führer, den sozialistischen Schwur die Juden von Prosturow zu töten, ohne sie um einen einzigen Ausdeih zu schädigen.

Das alles wußte man in der Stadt an diesem heiteren Samstagmorgen nicht, als man eilte, um den Schlittschuhläufern zuschauen.

Um 12 Uhr näherte sich im militärischen Schritt, in Pionierreihen, die Brigade, mit Puski an der Spitze, der Alexanderstraße.

Die Spaziergänger standen Spalier, um das Schauspiel mit anzusehen und dem Konzert zu lauschen.

Als die Puski am Ende der Alexanderstraße angelangt war, ertönte der Befehl:

„Halt!“



Gegen die Ausbeuter hilft nur der Kampf!  
Die Kommunistische Partei führt ihn  
Helft mit, kommt zu uns!

Werdet Mitglied der KPD und  
Leser der Arbeiterstimme

Als bald wurden Gruppen von 5 Mann gebildet. Der höchste oder der älteste Soldat übernahm das Kommando des kleinen Trupps.

Alle diese Patrouillen teilten sich die Nebenstraßen auf und bewegten sich schweigend gegen das „Gänsevierie“, die jüdische Stadt.

Das sind örmliche niedrige Häuser von einem Stockwerk. Die Türen haben einen Klopf oder eine Schelle.

Der Führer der Patrouille Puski mit dem Griff des Revolvers Frau Schenkman ruft:

„Möchtest du öffnen!“

Man ahnt einen Wortwechsel:

„Nein, nicht er, ich geh!“

Man hat sie schon gehört, diese Gemeinschaft draußen an der Tür, man hat Soldaten mit Maschinengewehren marschieren sehen; mit aufgelösten Haaren rennen Frauen und schreien:

„Vogrom, Vogrom!“

Man hört nicht, was Puski sagt, mein Mann liegt zu Bett.“

Offizier auf Befehl von Semossenko, Hetman der Armee von Petljura.“

Die Regel werden gezogen, langsam dreht sich der Schlüssel, hier ist die große Stube. Zwei Holzbretter mit roten Plumen auf dem Tisch, kein Teppich auf dem gestampften Lehmboden.

Drei Männer sind eingetreten, zwei bewachen die Tür, alle haben sie in der Hand einen gezogenen Säbel. Sie bedienen sich seiner wie eines Spazierstocks.

In dem hinteren Bett breitete sich der große schwarze Bart des Herrn Schenkman über den Umschlag des Bettlaken aus.

„Meine Herren Kolosken, wir sind Freunde. Wir haben

keine anderen Feinde als die Bolschewiken. Hell dem Hetman Semossenko, wir wünschen ihm wie euch eine gute Gesundheit.“

Und der Führer der Patrouille verhört:

„Wieviel heißt ihr hier?“

Herr und Frau Schenkman zögern:

„Die Kinder sind ausgesangen; wir sind allein...“

„Herr, ich... nein, nein!“

Ein Schrei des Entzuges,

„Zu Hilfe!“

Der Säbel des Führers, mit beiden Händen, ist niedergehauen auf das Gesicht des Juden, einmal der Schädel bricht, der Bart ist rot.

Die Frau, in Boden gesunken, läßt die Stiele fallen. Sie entledigen sich ihrer durch Rücktritt, drücken einen Mittelbohrer in ihr Fleisch.

Da tragen der kleine Moles und seine Schwester Bett hervor und stützen sich auf ihre Mutter:

„Mama, Mama!“

Der Führer besticht seinen Leuten:

„Peelt euch!“

„Roh drei, vier, fünf Säbelhiebe auf die knienden Söhne!“

„Berlin!“

Das Haus Schenkman ist gesäubert.

Bei Bleckmann haben die Soldaten die ganze Familie getötet, Vater, Mutter, die drei Kinder.

„Nicht mehr daß!“

Sie wollen sich zurückziehen, führen ein junges Bläde aus, aus dem Stock, mit gestraubten Haaren. Sie haben sie aus dem Augenblick, wo sie durch das Fenster eines Raumes sprang. Um Gnade zu erbitten, läßt sie die Hände herab.

„Wart, du hast Glück, wir werden dich hier lassen.“

„Tötet mich nicht!“

„Ich sage dir, doch man dich am Leben läßt aber wirst dich peinigen und du sollst mit deiner Strafe davonlaufen.“

„Hebe dein Kleid hoch!“

Die Männer schlagen zuerst mit der Nagaita. Danach befreit die Männer zusammen, unterdrückt seine Sculzer. Danach wird die Nagaita weg, ergreift einen Säbel und schlägt in das Fleisch.

Das ist in allen Straßen, in allen Häusern!

Bei Vorbruch 15 Tote, 4 Verwundete; bei Semossenko 21 Tote. Der alte Krieger wird an seinem Bett am Küchenstiel geschleift und vor dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen, wo er von den Spinen der Säbel aufgezählt wird. Seine Frau und seine beiden Töchter werden auf den Haaren geschleift. Ein Junge von 12 Jahren, sein Sohn, wird ihnen zu Hilfe kommen; man wirft ihn auf seine Mutter. Alle beide, durchbohrt von einer einzigen Klinge, werden auf der Augenboden genagelt. Frau Zofia wohnt der Mutter und den Tod ihrer Tochter bei. Dann kommt ihr Sohn heraus und Gott zur Schublade des Schrankes, zieht Bonnoten heraus und Gott sagt: „Macht euch bezahlt, macht euch bezahlt.“

Die Soldaten weisen das Lösegeld zurück.

„Wir wollen nur euer Leben.“

Sie erledigen den Sohn und die Mutter.

Prosturow ist nur eine Episode. In der Ukraine wurden von 1917 bis 1920 mehr als 100000 Juden gemordet und zu Tode gequält.

Die Periode von Petljura bleibt die furchtbarste.

Während der Hauptkrieg, vertrieben aus Kiew, sich von Süden nach Norden durchschlug, rächteten sich die Banden an friedlichen Menschen für ihre militärische Niederlage.

Teplitz, Kialt-Gorod, Dorf, Felshine, Vasilitovo, Stepanitsche, Gajtsche sind Namen von kleinen Städten und großen Verbrennen.

In Charkow, in Kopal-Gorod veranstalteten die Soldaten Schauspiele. Sie versammeln eine ganze Familie um den Vater. Vor aller Augen schneiden sie die Zunge des Sohnes heraus, stochen ihm die Augen aus, dann zergrillen sie ihn im Bildnis des schluchzenden Großmutter, der Söhne, der Töchter, der Enkel. In Petljura zwinge man die Mutter, den Sohn ihren Säugling hinzuhalten. Ein Säbelhieb... der Kopf des Babys rollt in den Schnee, die Mutter drückt gegen ihre Brust den blutenden Rumpf ihres Kindes.

Ein anderes Schauspiel: „Fedorovna naßt!“

Greile Frauen und Kinder entkleiden sich.

„Tanzt!“

Die Unglücksfälle tanzen.

„Weiter, drehet euch lässiger! Bravo!“

Um den Frost zu entgehen und die Gnade ihrer Herren zu gewinnen, drehen sie sich, drehen sie sich.

„Keuet!“

Eine Säule schlägt sie zu Boden. Diejenigen, die nicht getroffen sind, johren fort, auf den Toten zu tanzen, bis eine Kugel sie ihres Lebens beraubt.

In Bratslaw hat man eine andere Sache erfunden. Die nackten Juden werden an den Händen an die Decke der Wachtstube geführt und man spielt, wie die schönsten Scheiben Fleisch herunterstreichen kann. Zur Vollendung des Scherzes läßt man dieses Fleisch im Kamin tönen und bietet es den Versammelten an.

Die Mütter schreien: „Tötet mich, Ichon! meinen Sohn!“

Die Soldaten antworten: „Man muß die Juden mit ihrer ganzen Nachkommenhast hinschlagen.“

„Ich habe Ereignisse gittert auf gut Glück. Man muß sie wiederholen, jedes hundertmal und sie mit tausend multiplizieren, um sie zu begreifen.“

Seitdem lebt Petljura in Paris. Er nahm seine Mahlzeiten in einem kleinen Restaurant des Boulevard Saint Michel ein.

Am 28. Mai 1926 sprach ihn ein junger Mann auf die Straße an:

„Herr Petljura?“

# Dresden

15. Oktober 1923: Bergarbeiterstreik im Dombrowski-Gebiet (Polen). Zusammenstöße mit Polizei. — 1919: Aufstand gegen Denitin im Daghestan-Gebiet (Kaukasus).

## Mit dem D-Zug nach Mostau!

Vor etwa fünf oder sechs Wochen ereignete sich in der Klasse Md 3b der 4. Berufsschule zu Dresden folgender Vorfall:

Der Lehrer hatte schon eine Zeitlang Unterricht gehalten, als die Klasse etwas laut wurde. Der Lehrer gebot: „Ruhe!“ Die Klasse hörte noch nicht, so daß er noch mehrmals Ruhe gebieten mußte. In diese Klasse geht nun auch ein Lehrling von der Firma Hu u Nach. Er hatte gehört, was der Lehrer sagte. Sein Nachbar gab ihm aber einen Stoß aus Unzinn. Der Lehrling ließ sich das nicht gefallen und gab ihm wieder einen Stoß; aber so, daß es der Lehrer merkte. Er stand auf, sah den Jungen am Arm und stieß ihn zur Tür hinaus. Hierauf kam er nach. Darauf sagte er dem Schüler am Hals und schüttelte ihn ab, dann gab er ihm noch ein paar Schellen, und der Schüler sollte sich im Zimmer an die Wand stellen. Dies alles duldeten der Schüler, ohne ein Wort zu sagen. Nach einer Weile brüllte er den Jungen wieder an, er wolle seine Freiheit nicht mehr sehen, er solle sich umdrehen. Das geschah ihm zu langsam, und da wollte er ihn mit Gewalt an die Wand drücken. Hierbei schwammte sich der Junge dagegen, und da ließ der Lehrer ihn ab und ging an zu schimpfen: „Ihr Kommunistenlumpen, ihr Hochstapler, fahrt mit dem D-Zug nach Mostau, dort könnt ihr so etwas anbringen, aber bei mir gibt es ja etwas nicht!“

In Sachsen ist bekanntlich die Prügelstrafe verboten. Wir sind gespannt, zu erfahren, ob gegen den Lehrer disziplinarisch vorgegangen wird. Dieser saubere Erzieher scheint ganz eigenartige Methoden anzuwenden, um seinem Berufe gerecht zu werden. Gerade dieser Fall sollte den Arbeitsbeschäftigten zeigen, wie notwendig es ist, sich gewalttätig und politisch zu organisieren, damit der Kampf gegen die erstarkende Schulaktion mit größerer Kraft geführt werden kann. Aber auch die erwachsenen Arbeiter werden sich mehr um diese Dinge kümmern müssen. Dieser Fall dürfte in den Dresdner Berufsschulen nicht der einzige sein, wie werden später mehr berichten.

## Tanzabend Palucca

Am Mittwoch tanzte im Neustädter Schauspielhaus bei Palucca. Für das vollbesetzte Haus wurde der Abend zu einem Erlebnis, für die Palucca zu einem wichtigen Erfolg. Die Lebendigkeit des Ausdrucks, die Bewegungssprache ihres disziplinierten Körpers sprühte Originalität und künstlerische Phantasie, die in ihrem Walzer ganz besonders zum Ausdruck kam. Den Schluss des Abends bildeten „Technische Improvisationen“, die das hohe Können der bekannten Künstlerin ausschließlich bewiesen. Hier war die Tänzerin in ihrem ursprünglichen Element. Ein Walzer von wilden Drehungen lampstatisch, herausfordernder Ausfälle, Groteske, Witz und Schmetter, die spontane Heiterkeit erweckten, wurde zur Sensation des genussreichen Abends. Begeisterter, immer wiederkehrender Beifall dankte der jungen begabten Künstlerin.

Ein zweipänniges Pferdeschlitten gestohlen. Am 7. Sept. in einem auswärtigen Landwirt ein zweipänniges Fuhrwerk und war eine Fliegengummistute, eine braune Stute, beide 10 Jahre alt, und ein Alterwagen gestohlen worden. Als Zeuge kommt der 31 Jahre alte Arbeiter Fritz Mann aus Jüterbog in Frage. Es ist anzunehmen, daß Mann die Pferde bei einem Pferchändler oder Rossfächter verkauf und den Wagen irgendwo stehen gelassen hat.

## Legende

Aufführung im Schauspielhaus. — Erste Vorstellung der aktuellen Bühne

Der Inhalt des Dramas: Eine Gerichtsverhandlung, in deren Verlauf sich das Geschehen enthüllt; ein Verbrechen, dem der Prozeß gemacht wird. Ein gelähmter Mann, ein Arbeiter in elenden Verhältnissen, ist von seiner Frau erschlagen worden. An seinem Tode jedoch sind mehrere interessiert. Die Tochter, die ihr Geld nicht mehr für ihren kranken Vater, sondern für sich verwenden will; ihr Freund, der sich mit „einerichtet“ möchte; die beiden Söhne, die von der Last frei werden wollen. Sie alle tragen Schuld: Der eine wollte den Bahnhof aufsprechen, der andere wollte den Kranken vergiften. Die Tochter bringt der Mutter den Revolver — und die Mutter? Die Mutter will sich und ihn von einer schweren Kette befreien, sie löst ihn. Sie wird vom Gericht des Gattenmordes schuldig gesprochen. So ist das äußere Geschehen. Der eigentliche Gegenstand des Stüdes jedoch ist ein anderer.

Die zentrale Frage lautet: Ist das Stück revolutionär? Da Franz Jungs Drama ist die Voraussetzung für die Darstellung gegeben. Der Gegenstand seines Werkes ist nicht einzelne Tragödie, nicht individuelle Konflikte, überhaupt nicht einzelne Menschen, auch keine Menschenarten.

Der Dichter Franz Jung schreibt eine bemerkenswerte Einleitung zu seinem Drama. Darin sagt er ungefähr Folgendes: Der Dichter soll Ereignisse gestalten, wie sie die Wirklichkeit gibt. Durch seine Gestaltung soll er den Boden bereiten für das Erkennen menschlicher Vorgänge. Das Schaffen als Bodenreicher einer Erkenntnis soll „unbeeinflußt und fühlend“ oder „Begeisterung sein“. Damit proklamiert der Dichter seinen Standpunkt der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, allenthalben auf einer Stelle, von der es nur ein Schritt ist, ihre Grenzen zu überschreiten. Also eine Grenzlinie.

Nach der Aufführung des Dichters ist die Gesellschaftsordnung eine Begebenheit, die dichterisch nachgestaltet, aber praktisch nicht umgestellt wird. Zwar ist der erste Schritt zu ihrer Umgestaltung ihre Erkenntnis, aber ihre richtige Erkenntnis ist schon der erste Schritt in der Umgestaltung selber. Das erkennt er nicht. Die Maschinerie des Geschehens bleibt fremd, die Menschen werden Sklaven ihrer neuen Ordnung, der Dichter gestaltet sie „unbeeinflußt und fühlend“ als Betrachtender, nicht als Mitwirkender.

Wir geben zu, der Dramatiker Franz Jung ging weiter als Theoretizierer, das Ziel sah der Dichter nicht, oder nur unvollständig. Doch sind wir bei seinem Werk.

Das Drama gipfelt in dem Aufruhr des Sohnes: Die Aufführung ist schlecht, nieder mit dem Kapital, wir wollen

## „Wenn es euch nicht paßt . . .“

Weiter fertig, die jugendlichen Ritter vom Abort heruntergeschlagen!

Wenn gemeutert wird, heißt es einfach: „Wenn es euch nicht paßt, könnt ihr ja gehen!“ Da sich aber der Jugendliche in derselben Klassenlage befindet wie der erwachsene Arbeiter, legt sich auch bei den jugendlichen Rittern die Ekelnsucht durch, daß Erfolge im Kampfe gegen das Unternehmertum errungen werden, wenn in gemeinsamer Front der Kampf um die Verbesserung ihrer Lebenslage geführt wird. Andererseits zeigt sich aber auch, daß die jugendlichen Metallarbeiter in ihrem Kampfwillen nicht erlahmen. Gerade der jetzt türkisch in Hamburg auf der Deutschen Werft hin einwärts durchgeführte Streik der jugendlichen Rittern wärmer zeigt, daß sich die Jugendlichen auch dann nicht vom Kampf abhalten lassen, wenn Unternehmer und Polizei den Streik zu Fall bringen wollen. Von diesem Beispiel könnte mancher erwachsenen Arbeiter lernen!

Aufgabe des DMV ist es, bei den nächsten Lohnverhandlungen besondere Forderungen für Jugendliche aufzustellen, um die Lohnspanne zu verringern und die Löhne der jugendlichen Arbeiter zu erhöhen. Leider muß aber auch festgestellt werden, daß ein großer Teil der Jugendlichen noch nicht gewerkschaftlich organisiert ist. Der DMV muß daher mehr als bisher das System der Jugendvertretungen in den Betrieben ausbauen, denn nur mit Wohnorganisationen allein kann ein gewerkschaftlicher Kampf geführt werden. Wenn der DMV bei Lohn- und Tarifbewegungen die Forderungen der Jugend energisch vertreibt, wird es auch viel leichter möglich sein, die bisher unorganisierten Kollegen für die Gewerkschaft zu gewinnen.

(Jungarbeiterkorrespondent OHA.)

### Der festgenommene Gesäßgeldieb Lehning

Der festgenommene Gesäßgeldieb Lehning, der Hühner und Gänse durch Streichen von Autotüren anlockte, konnte von der Kriminalpolizei nach vier weiteren Diebstählen überführt werden. Die Zahl der ihm nachgewiesenen Gesäßgeldiebstähle hat sich nun mehr als 16 erhöht. Zu seiner Festnahme ist noch zu erwähnen, daß er durch zwei Männer, an denen er mit gefühltem Gesäßgeld vorüberging, nach einer aufregenden Verfolgung durch die Weiberkirch festgehalten und der Polizeiwache in Döbeln übergeben worden ist. Später entwich er auf dem Wege nach Dresden, konnte aber noch am gleichen Tage erlangt werden. Lehning hat das gefühlte Gesäßgeld außer an Händler in der Großmarkthalle noch an Personen in der inneren Stadt unter der Hand verkaufen.

**Berlehrunfall.** Gestern vormittag stand an der Kreuzung der Bautzner und Bernhardstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Autodrosche und einem Radfahrer statt. Letzterer, anscheinend ein Marktshäfer, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus zugeführt werden.

**Veränderungen im Straßenbahnbetriebe.** Am Dienstag dem 18. Oktober treten folgende Veränderungen ein: 1. die Linie 1 wird bis Görlitz verlängert; 2. die Kraftomnibuslinie B verkehrt nur noch zwischen Görlitz und Gittersee; 3. die Wagen der Linie 1 verkehren wechselseitig nach Cömmendorf; 4. die Linie 30 wird eingespart. Hierzu wird folgendes bekanntgegeben: Zu 1: Die neuerrichtete Verlängerungslinie der Linie 15 führt über den Plauenschen Ring, die neuerrichtete Serpentinenstraße, die Bernhard- und Karlsruher Straße, und endet an der Altwartze Gittersee. Der erste Wagen verkehrt 4.27 ab Midien, 5.18 ab Görlitz, Gitterseestraße; Bernhardstraße (Kreuzung Plauenscher Ring), Fußweg nach Katz, Gitterseestraße (Friedhof), Windberg- und Kohlenstraße, Kleinauerndorfer Straße (Endhaltestelle). Die jetige Endhaltestelle am Plauenschen Ring dient nur noch dem Umsteigen von Wagen. Die nach und von Görlitz verkehrenden Wagen halten dort nicht. Die Fahrzeit beträgt zwischen der jetigen Endhaltestelle und Görlitz 9 Minuten. Ab 15 bis gegen 8 Uhr und nachmittags von 16 bis gegen 19.30 Uhr ist 10-Minuten-Betrieb, im übrigen 20-Minuten-Betrieb. Zu 2: Die Kraftomnibuslinie B verkehrt nur noch zwischen Görlitz und Gittersee. Jeder Omnibus hat in Görlitz Anschluß an die Straßenbahn. Zu 1 und 2: Auf der Linie 15 wird der Stadtarzt bis zur neuen Endhaltestelle in Görlitz ausgedehnt. Auf der Omnibuslinie B fahren eine Reihe zwischen Görlitz und Gittersee 15 Pl. für Erwachsene und Kinder. Die Umsteigefahrten zwischen der Omnibuslinie B und der Linie 15 kosten für Erwachsene 30 Pl., für Kinder 25 Pl.; Erwachsene erhalten einen Umsteigefreiheit zu 30 Pl., für Kinder sind getrennte Fahrtkosten zu lösen. Für das Umsteigen von der Omnibuslinie B über die Linie 15 auf eine andere Stadtiline oder umgekehrt werden getrennte Fahrkosten zu gewöhnlichen Fahrt-

preisen ausgegeben. Zu 3: Jeder zweite Wagen der Linie 1 fährt nach und von Cömmendorf. Von der Linie 22 verkehrt jeder zweite Wagen nach und von Cömmendorf, so daß auf der Strecke Habsburgerstraße-Cömmendorf ein 10-Minuten-Betrieb entsteht. Die nach und von Cömmendorf fahrenden Wagen der Linie 1 halten an der Habsburgerstraße auf der Weiberkirchbrücke. Die zwischen Habsburgerstraße und Cömmendorf festgelegten Fahrpreise gelten auch für die Linie 1. Die für die Linie 22 gültigen Tarife heften zu 3.60 und 4 M. gelten auch auf der Linie 1 zwischen Loschwitz und Straßenbahnhof Kreisell bzw. Cömmendorf. Dagegen gelten die Übergangs-Tarifstufen zu 19 M. auf dem städtischen Linienverlauf nur auf der Linie, für die sie ausgestellt sind. Zu 4: Die Straßenbahn-Linie 30 verkehrt lediglich am Montag dem 17. Oktober.

**Gepreis.** Wegen Kanalbaus wird die Bodenbacher Straße zwischen Dobritzer-Marienberger und Lohalle-Laubegaster Straße auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrradverkehr gesperrt.

**Jugendweihe.** Die Kinder der 25, 31, 32, 44. und 63. Volksschule, welche Ostern 1923 die Schule verlassen und an den Vorbereitungsstunden für die Jugendweihe teilnehmen wollen, müssen sich Mittwoch den 18. Oktober 16 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost, Jugendheim, einfinden. Dasselbe Begrüßung durch die Jugendweihelehrer, Klasseneinteilung, Feststellung der Unterrichtsstunden usw. Alle sich dafür interessierenden Kreise werden gebeten, rechtzeitig zu agitieren, damit die Aufwärtsbewegung, die bisher jedes Jahr zu verzeichnen war, sich auch in diesem Jahre in einer noch höheren Teilnehmerzahl ausdrückt.

**20., 51. und 57. Volksschule.** Montag den 17. Oktober 20 Uhr Versammlung bei Roels, Zöllnerstraße.

**Gittersee.** Der Unterricht in der Berufsschule Gittersee kann infolge Umbauten erst am 24. Oktober 7 Uhr begonnen werden.

### Kaubüllerfall

**Tharandt.** Im Tharandter Staatsforstrevier ist dieser Tage ein unbekannter Handelsräuber aufgetreten, der in zwei Häusern spazierengehende Damen überfallen und ihnen die Handtaschen entzogen hat. Der etwa 20 Jahre alte Landstreicher entkommt unerkannt.

### Bom Auto überfahren

**Zinnwald.** Am Dienstag nachmittag wurde in der Nähe des Gathauses zum Bergmannsrug in böhmisch Zinnwald ein 9jähriges Mädchen von einem Personenauto überfahren und sofort getötet. Ein in der Begleitung des Mädchens gehender 8jähriger Knabe blieb unverletzt.

### Rundfunk

Sonntag den 16. Oktober:

8.30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.)

9 Uhr: Morgenfeier.

11—12.30 Uhr: Uebertragung des Chorkonzertes des Leipziger Chorjüngerbundes aus der Sporthalle „Achilleion“ auf dem Ausstellungspunkt in Leipzig.

### Hans-Bredow-Schule

12.30—13 Uhr: Buchführungskurs für kleinere und mittlere Handels- und Gewerbebetriebe. Geleitet von Dipl. oec. Theo. Krömer unter Mitwirkung von Fräulein Berthold. 2. Klassen. (Die Teilnehmer können ihre Arbeiten dem Vorfragenden zur Korrektur einsenden.)

13—13.30 Uhr: Vortragsserie: „Darwins Theorie und die Anthropologie im Lichte der modernen Wissenschaft.“ 2. Vortrag. Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: „Die vergleichende Anatomie.“

16.30 Uhr: Wichtiges aus den Wocheereignissen. Ein- und Ausblende.

16.30 Uhr: Kleine Künstlerstücke.

18.30—19 Uhr: Dr. Fritz Reuter: „Einführung in das bewußte musikalische Hören auf Grund der primitivsten Methode, Tonita-Do.“ 1. Vortrag. 1. Stufe: Erarbeitung des tonalen Dreiecks, unter Beibehaltung eines Allgemeinen.

19—19.30 Uhr: Vortragsserie: „Die Kunst des Erzählens.“ Leichter Vortrag. Anna Stemmen-Zeno: „Die Kunst des Erzählens in der modernen Gesellschaft.“ (Der Journalismus, das Kabarett und die Revue, der Konferencier und der Radioprediger.)

19.30—20 Uhr: Vortragsserie: „Bom Werden des deutschen Geistes“ 2. Vortrag. Prof. Dr. Werner Schingnitz: „Das deutsche Mittelalter.“

20.30 Uhr: Uebertragung von der Berliner Funkstunde: Chor-Konzert, gelungen von den Sängerknaben der ehemaligen Hochburgkapelle, Wien.

21.15 Uhr: Russische Musik.

22.30 Uhr: Sportkonzert.

23 Uhr: Tanzmusik.

### Montag den 17. Oktober:

16.30—17.45 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkstafette.

17.45—17.55 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates.

18—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin.

18—18.30 Uhr: Dr. Konrad Dürr: „Das Wartburgfest der Burschenhaft.“

18.30—18.55 Uhr: Studienrat Griebel und Pastor Mann: Evangelisch für Anfänger.

18.55 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.

19 Uhr: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: Undine.

22 Uhr: Pressebericht und Sportkonzert.

22.15—24 Uhr: Tanzmusik.

## Einige Blätter aus der Schuhfabrik August Oppelt Seitzenhersdorf

In dieser Schuhfabrik gehen Dinge vor, welche vor aller Öffentlichkeit bekanntgegeben werden müssen.

Nach erfolgter Stilllegung im April 1928 wurde noch drei Wochen die Arbeit wieder aufgenommen. Alle Arbeiter, welche die Firma wieder einzustellen gedachte, verlangten einen Lohnabzug von 10 Proz. und mehr zugesetzt und mußten außerdem eine 4wöchige Probezeit untersetzen. Das war der Generalangriff zur Nationalisierung des Betriebes durch die Geschäftsführung und ihre Trabanten (wie Meister Knobloch). Der alte Betriebsrat wurde nicht wieder eingesetzt und eine Klage verließ erfolglos. Der neu gewählte Betriebsrat wurde bald erledigt, seitdem ist keiner mehr zu Stande gekommen, das Schuhmacherische Verhalten der noblen Firma wird daher erleichtert. Mit allen Mitteln und Methoden wird der sowieso schon elende Lohn noch mehr gedrückt. Im Dorf spricht man, daß der Chef Alex. Oppelt, der nebenbei den Ton angibt, Arbeiter, welche im Betriebe Notstandsarbeit verrichten müssten, 69 Pf. Stundentlohn statt 88 Pf. Tariflohn angeboten hat. Ausdrücklich füllen, unter anderem, daß Arbeit bei Männern als Notstandsgarantie bezeichnet wurde. Das Kaiserliche der Gewerkschaftsmarken, dieselben wurden als Konsumarten bezeichnet, wurde verboten. Der herbeigehende Bezirksleiter des Schuhmacherverbundes, veranlaßte, daß dieses Verbot unterblieb. Von den wieder beschäftigten 200 Arbeitern sind bis jetzt 150 organisiert. Durch die Arbeit der Ortsverwaltung und eisiger Kollegen ist dieses Resultat zu verzeichnen. Um das letzte aus den Arbeitern herauszuholen, ist in letzter Zeit ein Organisator angestellt worden. Derselbe wird schon seinen wohlverdienten Jubiläum bekommen, mit 26 Mark wird er wohl nicht zufrieden sein. Für diese Art, fürschelei Gehälter zu zahlen, hält man keine Bedenken, die Arbeiter werden es schon wieder einbringen.

Arbeiter der Firma Oppelt, röhrt euch, besamt euch auf eure Menschenwürde, schon beginnt es sich auch auf andere Betriebe auszuwirken. Gebietet diesem rigorosen Vorgehen ein energisches halt. Organisiert euch, wählt einen Betriebsrat, unterrichtet über alles die Ortsverwaltung, und auch bei Oppelt werden wieder bessere Zustände eintreten.

### Vernichtung des Fischbestandes

Ramenz. In der Nacht zum Donnerstag ist in Höflich im Haseldorfer gefärbte, vor allem an Forellen reiche Fischbestand vermutlich durch Hintermänner giftiger Stoffe in das Wasser verichtet worden. Man nimmt an, daß die Tat von den gleichen Überläufern wie in Püsterdorf verübt worden ist.

**Kohleplan der Kraftpostlinie.** Am 11. Oktober fand in Görlitz eine Verlehrstogung statt, die sich mit dem Fahrplan der Kraftpostlinie Dresden—Hohenau—Glashütte—Geising—Altenberg—Zinnwald befaßte. Nachdem vom 13. Oktober an der Eisenbahnerlehr im Müglitztal bis Oberelschütz aufgenommen wird, ist nicht zu umgehen, daß der Fahrplan erneut geändert wird. Der Plan wird so gestaltet werden, daß die Kraftpostwagen Jugendschule in Oberelschütz erhalten, und daß der Plan auch weiter gelten kann, wenn später die Flüge bis Glashütte verfehlten. Die Mehrzahl der Fahrtlinien bleibt nahezu unverändert, in der Hauptstrecke sind die Abfahrtszeiten etwas später gelegt. Der jetzt 12.50 Uhr in Altenberg abgehende Wagen wird durch einen 11.15 Uhr von Altenberg aus verkehrenden Wagen ersetzt, der in Oberelschütz von den Eisenbahnhäusern ansteigt. Der neue Plan tritt am Sonntag in Kraft. Die Pläne sind von Sonnabend früh an unentwegtlich bei allen Postanstalten zu haben.

# Aus dem oberen Elbtal

## Das Pirnaer Stadtparlament und die Hindenburgspende

Pirna. Nach Erledigung verschiedener Eingänge und der Wahl für den Aushilf zur Wahl der Schöffen und Geschworenen, in welchen Genosse Petters, gewählt wurde, traten die Stadtverordneten in den Tagungsordnungspunkt "Hindenburgspende" ein. Ein Antrag der Nationalen Arbeitsgemeinschaft befaßte, 500 Mark aus der Bevölkerungssumme der Stadtverordneten der Hindenburgspende zu überweisen. Dieser war von den Antragstellern dahin abgeändert worden, daß diese Summe unter den Schwerbeschädigten zur Verteilung kommen sollte. Mit diesem Antrag deckt sich der Antrag Hartung-Barth von den Kriegsbeschädigten. Genosse Schmitz redete in scharfen Worten mit der Nationalen Arbeitsgemeinschaft und ihrer Heuchelei ab. Hindenburgs So Geburtsjahr war die Krone allen nationalen Klublams. Wenn den Kriegshinterbliebenen ihre Angehörigen, den Kriegskrüppeln ihre zerstörten Glieder erhalten geblieben wären, hätte der Generalstabschef wirklich eine große Tat vollbracht, so aber trägt Hindenburg mit alle Schuld an den Leidern dieser Volksgenossen. Wir sind jederzeit für die Kriegsbeschädigten und hinterbliebenen eingetreten, die Hindenburgspende aber ist nichts als Heuchelei, in ihrem Rahmen können wir als Kommunisten nichts bewilligen. — Bielle (SPD) wundert sich, daß sich die Kriegsbeschädigten als Aushängeschild für die Hindenburgspende benutzen lassen. From Barth erklärt für die zwei Personen starke Kriegsbeschädigungstat: Wir waren dagegen, aber das Reich hat kein Geld. Herrn O. Müller von der Nationalen Arbeitsgemeinschaft sind die Worte unseres Genossen Schmitz sehr in die Knochen gesessen. Die Ausführungen über "Hindenburg und den Krieg" könnte er nicht mit teilen, hört man ihn von ferne kommen. Im übrigen, um die SPD noch zu sorgen, verspricht er die Hindenburgspende mit einer even tuellen Fikti-Ehrtspende. Genosse Krich Uhlmann fragt Herrn Müller vor der Nationalen Arbeitsgemeinschaft, ob er noch will, was er als Offizier für eine Rolle im Kriege gespielt habe. Er erinnert an die Ludendorffspende, welche jedem Soldaten zwanzig Jahre von der Röhnung gekürzt wurde unter der Parole: "Jedem Kriegsbeschädigten sein eigenes Heim." Auch der Volksnotopferfonds legt Ihnen heute noch in den Knochen, wo das Geld kaum kommt, um die Postdöschluden zu bezahlen. So seien ihre bürgerlichen Wohltätigkeitsammlungen aus, während sie und ihre gelehrte Rolle gegen jed protestarische Sammlung stehen. Wenn Hindenburg Interesse an den Kriegsbeschädigten hat, soll er doch die 4½ Millionen, die ihm für besondere Zwecke zur Verfügung stehen, denselben zuwenden. Dies sagen wir, trotzdem wir Pirnaer Hindenburg eigentlich viel zu verdanken haben. Denn durch seine Amnestie, wo er zum Schein auch ein paar Linke mit freigelassen hat, ist Genosse Weinhold mit freigekommen. Im übrigen legt Genosse Uhlmann dem ehemaligen Offizier Müller ans Herz, in Zukunft nicht so vorsichtig zu sein, und wenn Sie Frontfront in der Stadt seien, nicht gleich bei dem Polizeidezernenten Hilfe aus Dresden anzufordern. Der Antrag, aus Anlaß des Geburtstages des Generalsfeldmarschalls Hindenburg den Kriegsbeschädigten 500 Mark zu überweisen, wird gegen die Stimmen der KPD und SPD angenommen. Die beiden Vertreter der Kriegsbeschädigten und hinterbliebenen stimmen dafür. Nur von 30 verfaßt ihr euer Klopfenbewußtsein! — Eine weitere Debatte entpuppt sich über den Punkt "Berlehrverband". In einer der vorhergehenden Sitzungen war beschlossen worden, aus demselben auszuscheiden. Heute hatte es sich die SPD überlegt, sie dem Wunsche des Rates als Stellvertreter nach und bewilligte mit allen anderen die geforderten Mittel. Konsequent blieben nur die Kommunisten. Zum Schluß wurden einsinnig die 450 M. für Betriebsstätteliste an der Volkschule, ebenfalls die Errichtung einer neuen Gewerbeschullehrstelle beschlossen.

maligen Offizier Herrn Müller ans Herz, in Zukunft nicht so vorsichtig zu sein, und wenn Sie Frontfront in der Stadt seien, nicht gleich bei dem Polizeidezernenten Hilfe aus Dresden anzufordern. Der Antrag, aus Anlaß des Geburtstages des Generalsfeldmarschalls Hindenburg den Kriegsbeschädigten 500 Mark zu überweisen, wird gegen die Stimmen der KPD und SPD angenommen. Die beiden Vertreter der Kriegsbeschädigten und hinterbliebenen stimmen dafür. Nur von 30 verfaßt ihr euer Klopfenbewußtsein! — Eine weitere Debatte entpuppt sich über den Punkt "Berlehrverband". In einer der vorhergehenden Sitzungen war beschlossen worden, aus demselben auszuscheiden. Heute hatte es sich die SPD überlegt, sie dem Wunsche des Rates als Stellvertreter nach und bewilligte mit allen anderen die geforderten Mittel. Konsequent blieben nur die Kommunisten. Zum Schluß wurden einsinnig die 450 M. für Betriebsstätteliste an der Volkschule, ebenfalls die Errichtung einer neuen Gewerbeschullehrstelle beschlossen.

## Sozialdemokratische Politik in Königstein

Wir sind die Partei, die alle großen Probleme zu meistern versteht! So verhinderten die SPD-Arbeiter vor den Gemeindewahlen, und bis heute haben sie den Beweis erbracht, wie sie die Probleme gegen die Arbeiterschaft zu meistern verstanden haben. Die Aufforderung wurde gekauft für einen "Pappenteil", und anlässlich einer Bevölkerung entstehen dem Bürgermeister die Worte: "An diesem herzlichen Fleisch möcht ich meinen Lebensabend beendlichen." Die Sozialdemokraten hören dies, und bei einer Familiensichtlichkeit überbringen die SPD-Leute Herrn Engelmann die freudige Nachricht, die Villa sei sein Heim. Oftmals will er einzelnen. Dies geschieht nur mit Hilfe und Anregung der Sozialdemokraten!

Besonders der SPD-Vorsteher Lindemann ist groß darin, wenn es gilt, für Herrn E. einzutreten — und für die Arbeiterschaft! Nichts wird getan, man beginnt sich mit der Feststellung, "wir sind ohne jegliche Mittel". Eine Stadtbank wurde gebaut für 200.000 M., nunmehr sie fertiggestellt ist, sagt man sich nicht an die Öffentlichkeit; es wurde von der SPD gefordert, in geheimer Sitzung Aufschluß zu geben! Und warum dies alles? Kluglich lassen beide Parteien, Bürgerliche wie SPD, natürlich in einem Meinungsaustausch auf häusliche Kosten angefahren und holzieren anschließend in den "Wurstsalz" zum Frühstück! Gern wollten die SPD-Arbeiter die Gesellschaft „durch die Fenster scheiden“ zusammen, das war am Abend vor der Wahl. Heute vertragen sie sich gut und halten „fest und treu zusammen“, wenn es gilt, gegen die Arbeiterschaft zu sein. Der sozialdemokratische Stadtrat, Geschäftsführer des Arbeitnehmerweises, stellvertretende Bürgermeister und Untergauführer vom Reichsbanner, Hermann Schulze, war einst Stamm, tragfähiger Gast bei den Gewerblasten, spricht sie an, radikal zu sein, hielt selbst mit Autos an. Das war einst... Heute hat er selbst einen Platzwagen und fährt täglich in die Ferne, selbstverständlich immer im "Dienst". Und die Arbeiter fragen: "Schulze Hermann war vor einigen Jahren froh, daß er sich ein Auto kaufen konnte, und nu hat er uss mal ein Auto?" Ja, so ändern sich die Zeiten!

Der Königsteiner Arbeiterschaft sagen wir: Denkt an Belegs Worte:

"Wohnt auf eure Führer auf! Seht ihnen nicht nur aufs Maul, sondern auch auf die Hände!"

## An alle Erwerbslosen und Notstandsarbeiter Ost Sachsen!

Die vom Kreisausschuß der Erwerbslosen Ost Sachsen für Sonntag den 18. Oktober einberufene Konferenz aller Erwerbslosen und Notstandsarbeiter wird umständelicher bis auf Sonntag den 23. Oktober verschoben.

# Arbeiterport

### Turnspiele

**Fußball am 15. Oktober:**

Spieldamen: Raditz 1—Friedrichstadt 1 (16,30).

**Fußball am 16. Oktober**

Hermsdorf 1—Radebeul 1. R. ist jetzt gut im Schwung. G. wird schwer etwas aussichten können (14).

Welschau 1—Birkigt 1. B. ist nicht zu verachten, sie werden W. ein fast gleicher Gegner sein (15).

Alte Männer. Welschau—Birkigt (16).

Untere Mannschaften. Borna 2—Bebenreuth 2 (14,30); Nippes 2—Tharandt 2 (15); Ottendorf 2—Cotta 2 (14); Hermsdorf 2—1885 2 (15); Kortschütz 2—Radebeul 2 (17).

Spieldamen: Raditz 1—Friedrichstadt 1 (16,30).

Jugend. Plauen 2—Raditz 1 (16); Friedrichstadt 1—Döhlischen 1 (15); Cotta 1—Deuben 1 (10); DSB 1910—Heidenau 1 (14); Bannewick 1—Hermsdorf 1 (?).

Schüler. Hermsdorf 1—Völkau 1 (10); 1885 2—Rähnitz 2 (14); 1885 1—Rähnitz 1 (16); Rippchen 1—Bannewick 1 (13,45); Cunnersdorf 1—Radebeul 1 (14,20).

Trommelball. Spieldamen. Cotta 1—Deuben 1 (11).

Gaukla 1. Jugend. Völkau 1—Röhrsdorf 1 (14,30).

Spieldamen. Völkau 1—Röhrsdorf 1 (13,30).

Wer nicht Kopftreuer und Straße (lt. jugendlicher Liste) bis zur nächsten Börse bezahlt, wird schwartgestellt.

**Fußball-Serie**

Striesen 1—Ottendorf 1. Striesen muß sich dazu halten, um nicht noch weiter abzurutschen (16).

Rähnitz 1—Raditz 1. Raditz hat sich bisher gut gehalten, sie werden kaum an Rähnitz scheitern (16).

Lomnitz 1—Piechow 1. Piechow liegt sich vergangenen Sonntag überfahren, wenn sie sich gegen Lomnitz nicht besser zusammensetzen, werden wohl wieder 2 Punkte hinüber sein (16).

Cunnersdorf 1—Raditz 1. Wie wird sich Raditz in Cunnersdorf halten? In diesem Treffen sind noch 2 Punkte auf Konto der Kettwichtsrunde zu holen (15).

Untere Mannschaften: 1885 2—Piechow 3 (16). 1885 1—Cotta 3 (15). Kortschütz 1—Wilsdruff 1. Hier wird ein interessantes Spiel zu sehen sein (16). Friedrichstadt 2—Döhlischen 1 (16). Striesen 2—Rippchen 1 (14). Borna 1—Piechow 2 (16).

Jugend: Striesen 1—Ottendorf 1 (15). Altstadt 1—Piechow 1 (10). Lomnitz 1—Piechow 3 (15).

Handball: Cotta 1—Radeberg 1 (15). Großerhardsdorf 1—Kamenz 1 (14). Deuben 1—Piechow 2 (14).

Alle Trommelballspielen am 16. Oktober fallen aus.

**Turnspiele 2. Bepiel.** Schwarzstellung von folgenden Vereinen ab 18. Oktober wegen Nichtbezahlen der Kopftreuer und Strafen. Altstadt, Borna, Rippchen, Cotta, Döhlischen, Dresden 1885, Friedrichstadt, Kortschütz, Großröhrsdorf, Raditz, Kamenz, Kötzsche, Königsbrück, Löbau, Neustadt, Ottendorf, Radebeul, Radeberg, Reich, Striesen, Striesen, Junghansstraße, Rippchen und Welschau. Gestundung vor Börse wird nicht gewährt.

**Freier Turn- und Sportverein Röhrsdorf.** 15. Oktober Gruppenwanderung nach Moritzburg. Abmarsch 18 Uhr vom Restaurant Pfennig.

## Stadtteil 4 (Neustadt-Ost)

Dienstag den 18. Oktober 18.30 Uhr im Feuerwehrhaus allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Bericht vom Bezirksparteitag. Unsere Aufgaben.

Nedner: Genossen Wollf und Renner.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen

Der MGB "Kreis Sanger", Freital-Jauderode, begeht am Sonnabend, dem 15. Oktober, im Saalhof zu Kohlsdorf die Feier seines 15-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß führt er unter Leitung seines Vierdeutlers ein größeres, lärmstillerisch auf der Höhe stehendes Konzert auf. Mitwirkende sind das bekannte Freitaler Streichquartett. Zur Aufführung gelangt u.a. die Ballade John Maynard, die im Plauenschen Grunde noch nicht gehört wurde. Einlaß 18.30 Uhr, Anfang 19.30 Uhr. Da der Eintrittspreis sehr niedrig (50 Pf.) bemessen ist, ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich dieses Konzerts anzuhören.

**Werbewoche des Arbeiter-Schachvereins Freital**

vom 16. bis 23. Oktober

Sonntag den 16. Oktober 9 Uhr Beginn des Ausbildungsturniers. Dissen für jedermann. Montag 17. 20 Uhr: Problem lösendturnier. Dienstag 18., 20 Uhr: Fortsetzung des Ausbildungsturniers. Mittwoch 19., 20 Uhr: Bierlach, Kriegsspieler u. a. m. Donnerstag 20., 20 Uhr: Fortsetzung des Ausbildungsturniers. Freitag 21., 20 Uhr: Blitzzturnier. Sonnabend 22., 20 Uhr: Schluss des Ausbildungsturniers u. Siegerverkündung. Alle Berichtslungen im Vereinslokal zur Volksbewegung, Junghansstraße. Anmeldungen zum Schachlehrkursus I-ebene. Gäste willkommen. Schachspieler willkommen.

## Berksammlungskalender

### Kommunistische Partei

Sonnabend den 15. Oktober:  
Achtung! Erweiterte BAK im Brandenburger Hof findet heute nicht statt.

### Jung-Spartakus-Bund

Bezirkleitungsprüfung im Postgebäude 19 Uhr. Die betreffenden Genossen müssen pünktlich erscheinen. Ost Sachsen. Alle Gruppen rüsten zur Feier des 10jährigen Bestehens der Sowjetunion. Trefft gute Vorbereitungen. Überall muß der Mitgliederstand erhöht werden. Seid bereit!

Sonntag den 16. Oktober:

Süd-West. Ausmarsch mit der Jugend nach Freital. Dort geistiges Zusammensein mit den JU-Kinder. Abmarsch Punkt 13 Uhr.

Montag den 17. Oktober:

Süd-West. Versammlung in der Postbadanstalt Cotta. Referat des Pionier-Kern über Zweck und Ziel des JSB. Berichtserstattung der Pioniere über gehabte Diskussionen in der Schule.

Roter Frontkämpferbund

Sonnabend den 15. Oktober:  
Untergr. Freital-Freiberg. Achtung! Heute Kassiererkonferenz. Freiberg wird vom Bahnhof abgehen.

Sonntag den 16. Oktober:

Abtg. 2. 9 Uhr stellt die gesamte Abteilung Freitaler Pflichtdienst.

Montag den 17. Oktober:

Abtg. 2. Zug 2. 19.30 Uhr Zugversammlung bei Seidel. Pflichtdienst.

Abtg. 7, 9, 10. 19.30 Uhr gemeinsame Vollversammlung im Saalhaus Leuben. Landtagsabgeordneter Gen. R. Renner spricht über das Thema: Die Rote Armee. Pflichtdienst.

Gäste mitbringen.

Abtg. 10. 19 Uhr Stellen Barbarossplatz zum Tagesausmarsch. Proklamation mitbringen. Jurid. 18 Uhr.

Abtg. 11 und Bannewick. 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Katscheller Dresden-Katz.

**Roter Jungfront**

# Zugend und Gewerkschaft

## Zur Bezirksgewerkschaftskonferenz des KGB

Dresden, am 15. Oktober 1927.

S. Der Kommunistische Jugendverband hat auf die Tagesordnung der morgen in Dresden stattfindenden Bezirkskonferenz die Gewerkschaftsfrage gestellt. Wir begrüßen diesen Schritt, weil er zeigt, daß auch der Jugendverband in Ost Sachsen die Notwendigkeit erkannt hat, die Gewerkschaftsarbeit in den Vordergrund der praktischen Arbeit zu stellen. Gerade die Gewerkschaftsarbeit bedeutet für die Jugend ein breites, wenn auch schwieriges Feld der Befähigung. Es bedarf keines besonderen Nachweises — ein Blick auf die Organisationsziffern der in freigewerkschaftlichen Verbänden erfassten Jugendlichen genügt — um zu zeigen, welche gewaltige Aufgabe noch zu erfüllen übriggeblieben ist. Gegenwärtig bezifft sich die Anzahl der im Rahmen des ADGB organisierten Jugendlichen auf etwa 280 000. Das ist angesichts der 5 Millionen organisationsfähigen Jugendlichen in Deutschland eine geringe Zahl. Dabei ist besonders wichtig, darauf hinzuweisen, daß von den nach der Arbeitserzählung in Sachsen vom 10. August 1926 ermittelten 1 157 626 in gewerblichen Betrieben beschäftigten Arbeitern 54 832 jugendliche Arbeiter und Angestellte beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 16 Jahren festgestellt werden. In dieser Ziffer ist nicht enthalten die ungeheure, mindestens ebenso hohe Zahl der Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren, ebenso sind in diese Ziffer nicht einzugezogen die Jugendlichen unter 16 Jahren, soweit sie in sogenannten Zweigbetrieben, also bei kleinen handwerksmeistern als Lehrlinge oder als Arbeitszöglinge beschäftigt sind, so daß wohl angenommen werden kann, daß die Gesamtzahl der Jugendlichen Arbeiter und Arbeitnehmer in gewerblichen Betrieben Sachsen sich auf weit mehr als 100 000 bezifft. Davon ist nur ein geringer Teil, schätzungsweise etwa 20 000, in den freien Gewerkschaften erfasst. Das ist ein für die Arbeiterbewegung gefährlicher und unerträglicher Zustand. In der gegenwärtigen Periode sich ausprägender Klassengegensätze und großer sozialer Bewegungen, in einer Zeit, da wir auf der Seite unserer Klassengegner die größte organisatorische Alarmenthaltung beobachten können, wird es zur besonderen Aufgabe des kommunistischen Jugendverbandes, das organisatorische Kräfteverhältnis zugunsten der Arbeiterklasse zu gestalten und Tausende von jugendlichen Proletariern dem Sumpf des Indifferentismus und dem Einfluß der bürgerlichen Jugendpflegeorganisationen zu entziehen. Mit der Organisation großer Massen jugendlicher Arbeiter in den freien Gewerkschaften muß es gelingen, die wertvolle Jugend mehr wie bisher für den Kampf um eine Besserung ihrer sozialen Lage zu interessieren und zu gewinnen. Gewiß, das ist keine leichte Aufgabe, die Kraft des Jugendverbandes allein wird das nicht schaffen können. Deshalb gilt es, in allen Betrieben und Gewerkschaften die Parteigenossen zu gewinnen, der Jugendfrage die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei aber muß die Jugend der treibenden Macht sein, um nachzuholen, was von den Gewerkschaften in sträflicher Weise zum Schaden der gesamten Arbeiterklasse verjagt wurde. Vom Standpunkt der Entmündung und Erstarkung der Gewerkschaften ist die Gewerkschaftsorganisation der Jugend eine unerlässliche Notwendigkeit, denn auch hier liegt die Zukunft bei der Jugend. So wird die Frage der Gewinnung der Jugend zu frei gewerkschaftlichen Organisationen zu einer notwendigen Aufgabe der Agitation und Organisation, der sich unsere Jugendgenossen mit allen Kräften widmen müssen. Diese Aufgabe aber ist nicht nur vom Standpunkt der Organisation zu stellen, sie ist in viel höherem Maße eine eminent politische Frage. Auch hier darf nicht die Organisation, die Bewegung, sondern es muß uns viel mehr die Ereichung des Organisationsziels alles sein. Und darin liegt auch der Schlüssel für das Verfolgen der reformistischen Gewerkschaftsführung in der Jugendfrage. Das Wesen der Jugend ist revolutionär, unvereinbar mit der konservativen, verknöcherten Führung der in gefährlicher Position stehenden Bureaucratie, die nicht nur der Wille und der Glaube, sondern auch die Begeisterung für die hohen Ziele der proletarischen Revolution fehlt; die sich abgefunden hat mit dem Bestand dieser kapitalistischen Ordnung, sich mit ihr in Bürgertumsgeist und Arbeitsgemeinschaft ausöhnt, für die nicht mehr soziale Revolution, sondern soziale

Reform das Leitmotiv aller ihrer Handlungen geworden ist.

Deshalb ist es die Aufgabe der Jungkommunisten, Rekruten der Revolution in der Gewerkschaftsjugend zu sein und zu sammeln. Die Pläne und die Absicht der Reformisten, die aus den Jugendsektionen der Gewerkschaft nichts anderes machen wollen, als Institute für berufliche und allgemeine Fortbildung, um so einen geschulten Nachwuchs billiger Ausbeutungsobjekte zu erzielen, müssen zerstochen werden. Gewiß gebraucht die Jugend Wissen. Es genügt nicht, was ihre Schule gab. Niemals aber darf das der Selbstzweck sein.

Wo bleibt der Kampf der Gewerkschaften zur Durchsetzung der Jugendforderungen in der Frage der Arbeitszeit, des Urlaubs, der Entlohnung? Unerträglich werden besonders jetzt, angesichts der fortgeschreitenden Verelendung der Gesamtarbeiterklasse, die Tariflöhne für Jugendliche, die meist nichts mehr als elendes Trinkgeld sind, während anderseits die fortgeschreitende Nationalisierung und Mechanisierung der Produktion an jugendliche Arbeiter und Lehrlinge erhöhte Aufgaben stellt, und die Kapitalisten in ihnen die billigsten Ausbeutungsobjekte am laufenden Band erblicken. Dagegen muß sich die Jugend zur Wehr setzen, sie muß von den Organisationen die Durchsetzung ihrer Forderungen verlangen und die Solidarität von erwachsenen Arbeitern zur Unterstützung ihrer Kämpfe erreichen.

Die praktische Arbeit des gewerkschaftlichen Klassenkampfes stellt für unsere Jugendgenossen sehr schwierige und ernste Aufgaben. Möge die morgen stattfindende Bezirkskonferenz des ost sächsischen Jugendverbandes aus den Erfahrungen der bisher geleisteten Arbeit die richtigen Lehren ziehen und dazu beitragen, die Erkenntnis der Gewerkschaftsarbeit in den Reihen des Jugendverbandes zu vertiefen.

### Gieben Jahre Betriebsrätegesetz

(Jungarbeiterkorrespondenz)

May. In der Nummer 131 vom Juni 1927 der Zeitung des Deutschen Industrie-Schwerpunktes schreibt ein gewisser E. M. unter obiger Überschrift einen Artikel, der in der üblichen Scharnacherart gegen die wenigen „Errungenheiten der Revolution“ zu reden scheint. Es wäre nicht notwendig, sich mit diesem Geschreibsel überhaupt zu beschäftigen, wenn nicht dieser Herr in unglücklich offener Weise die Absichten der Industriellen ausplaudern würde. Diese Absichten, nämlich die Abschaffung des Betriebsrätegesetzes, zeigen, wohin der Kurs der Schwerindustrie gehen soll. Die wenigen geleglichen Sicherungen gegen allzu trostlose Übergriffe der Kapitalisten sollen auch noch hinweggesetzt und die vollkommene Entziehung der deutschen Arbeiterklasse endgültig herbeigeführt werden.

Nachdem der Artikelschreiber davon spricht, daß das Betriebsräteamt „meist als ein Instrument gewerkschaftlicher, rein parteipolitischer Ziele betrachtet werden ist“, sagt er weiter:

„Wenn über die Institution der Betriebsräte in diesem Umfang zu einem Spielball politischer Leidenschaften gemacht werden könnte, so trägt daran nicht zum wenigsten das niedrige Wahlalter von 18 Jahren Schuld. Hier-

durch wurde die meiste begünstigt, daß der jugendlich-radikale Unterstand über die Erfahrung des Alters zu oft die Oberhand gewinnen konnte. Das aktive Wahlalter müßte daher mindestens auf 25 Jahre heraufgesetzt werden, wenn der immerhin in seinem Ergebnis noch fraglich bleibende Versuch überhaupt gemacht werden soll, nur die schlimmste Wurzel des Übelns zu beseitigen.“

Wie bei allen Vorstößen der Kapitalisten auf die Rechte der Arbeiterklasse, soll auch hier der Angriff zuerst den jugendlichen Arbeitern gelten, indem das Wahlalter von 18 auf 25 Jahre heraufgesetzt werden soll. Der erste Schlag wird gegen die Jugend geführt, um den zweiten Schlag gegen die gesamte Arbeiterklasse vorzubereiten.

Auch darüber lädt uns der Artikelschreiber nicht im unklaren:

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, so lädt diese Erscheinung (Betriebsräteüberdruck D. II.) den Schluß zu, daß schließlich auch der Zeitpunkt kommt wird, wo das Betriebsrätegesetz seine Rolle ausgespielt haben wird.“

Die Unternehmer wenden aber schon jetzt alle Mittel an zur Erreichung dieses Ziels. Die Auflösung des Betriebsrätegerichts war auf diesem Wege nur ein Signal, wie der Kampf von Unternehmer und Staat gegen die Arbeiterklasse geführt werden soll.

Es gilt, die Absichten der Kapitalistenklasse und der reaktionären Bürgerblockregierung zuwidersetzen zu machen. Alle Arbeiter, jugendliche und erwachsene, müssen im gemeinsamen Kampfe für die Verbesserung ihrer Lebenslage die Voraussetzung schaffen für die Errichtung des Endziels: Befreiung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und Errichtung des Sozialstaates.

Wir werden, um mir Herrn C. M. zu reden, „das, was sollen wir“, auch noch hören — aber nicht das Betriebsrätegesetz, sondern die kapitalistische Lohnnechtlichkeit.

### Hand aufs Herz!

(Jungarbeiterkorrespondenz)

AKA. Doch mit dem Arbeitslosenversicherungsgesetz die Arbeiterklasse seinen Sieg errungen hat, steht heute schon der nächste Prolet ein. Aber trotzdem versuchen die Gewerkschaftsführer diese Verschlechterung als einen riesigen Erfolg hinzustellen. In allen Gewerkschaften werden Versammlungen veranstaltet, wo man in den schönsten Farben den Arbeitern dieses Gesetz normalt. Nur einen Haken hat die Schönfärberei: die Proleten glauben nicht alles, was ihnen vorgemalt wird! So auch bei den Bildungsarbeiter in Dresden. Dort wurde unter anderem kritisiert, daß die Pflichtarbeit im Arbeitslosenversicherungsgesetz nicht für alle Arbeiter aufgehoben wird, sondern nur für diejenigen, die über 21 Jahre alt sind. Während die Jungarbeiterklasse nicht nur Pflichtarbeit vertragen muß, muß sie außerdem die Beiträge genau so entrichten wie die älteren Kollegen. Sie wird also in doppelter Hinsicht betrogen und ausgebeutet.

Der Ressortleiter erklärte der Kollegenchaft dazu folgendes:

„Also nur mal Hand aufs Herz, einmal ganz ohne Demagogie. Schadet es denn der Jugend etwas, wenn sie durch diese Verschärfung von der Strafe herunterkommt?“

Jungarbeiter, nun urteilt ihr! Man will euch nur beschäflichen, damit ihr von der Strafe herunterkommt! Deutlicher können die Absichten nicht ausgesprochen werden, als durch diesen Gewerkschaftsbeamten. Erst wird die Jungarbeiterklasse in dem Betrieb ausgebaut, dann auf die Straße geworfen, und für die abgezogenen Arbeitslosenversicherungsbeiträge muß sie dann arbeiten, um der Bourgeoisie nicht gefährlich zu werden. Die Gewerkschaftsführer sagen dann: „ohne Demagogie“, das schadet doch nichts.

Was werden sie dann sagen, wenn das Arbeitsdienstpflichtiges mit seinem Streikbrechercharakter auf der Bildfläche erscheint, wenn der Wehrsportzwang, welchen die bürgerlichen Sportverbände fordern, zur Tatstufe wird, wenn die proletarische Jugend im Waffentod sterben wird und gegen Sowjetrußland marschiert?

Wir wissen es schon heute, sie schlagen die Hand aufs Herz und sagen: „Es schadet doch nichts, wenn die jungen Leute von der Strafe herunterkommen!“

Doch die Herrschäften sollen sich täuschen. Das Jungproletariat wird nicht von der Strafe verschwinden, es wird da sein, wenn es gilt, trock Pflichtarbeit und Zwangsmassnahmen. Es wird aber vor allen Dingen sich um seine Angelegenheiten in den Gewerkschaften kümmern, deshalb muß jeder Jungarbeiter hinein in die Gewerkschaften.

Kontaktvorstand für den Dresdner und Osthälften: Bruno Goldammer, Dresden; für den geläufigen Nahraum: Rudolf Konner, Dresden. — Druck: „Beweg“ Druckerei Mittel Dresden



Lies die Arbeiterstimme

© ROMAN VON  
FJODOR GLADKOW

**ZEMEIT**  
Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern  
Zugleich 1927 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim).  
Wien, Berlin

(86. Fortsetzung)

— All right, Genossen! ... Ich will eure Matrosen sehn, schleppt mich zu ihnen ... Ich weiß, man hat sie irgendwo in der Unterwelt versteckt vor den bolschewistischen Bazzillen ... Macht nichts, wir werden sie schon finden. Schleppt mich hin ... Verdammt so von ihnen, Schätzli, dell sie energisch an, wie es sich fühlt ...

Die Matrosen lachten und sahen sie mit den Augen hungriger Raubvogel an. Ein hagerer Kerl legte seine Hand auf sein breites Gesicht. Die Schenken spielten wie Salaten auf seinen Wangen. Polja hob staunend ihre Brauen und sagte grob:

— Tölpel ... Ein wieherndes Lachen erschütterte die Menge. Zwei Soldaten trugen über das Deck und kreischten wie in einem Anfall:

— Verflucht sollt ihr sein, ihr Hund! ... Ach, ich tresperte ... ach ...

Polja fachte den hageren Matrosen und Schätzli unter den Achselhöhlen die Menschenmassen.

— Daß Mädchens an Bord.

— Ein Mädchen stand an der Reling und sah auf die Stadt. Den Rückwärts sah sie wie ein Badfisch aus, mit schwarzen, glänzendem Haar. Sergei schien es, als hätte er sie in der Menge gesehen, aber nicht sie — sondern ihre Augen. Er erkannte sie an den Augen. Ein Kieber brannte in ihnen und zischte und sprudelte Tränen. Dann war sie verschwunden — die Augen waren in der Menge untergetaucht. Er hatte sie ganz zu kurz und lange, müde und traurig geucht.

Und als er sie wieder am Schiffsspülender sah, trat er zurück zu ihr und sah mit ihr zusammen zur Stadt hinauf.

Es gibt im Schweigen unvergessliche Minuten der inneren Gemeinsamkeit.

Das Wohlfeld auf dem Ufer wollte. Der Mohn verträgt es nicht, wenn der Wind über ihm steht. Wie eine Rose spielt der Wind mit den Blättern, und die Blätter haben Angst vor diesem Krieg. Sie fallen schmerzlos ab und lachen sterbend mit dem Wind zusammen. Das Ufer wellt und wird leer. Die Stadt atmet steinerne Glut dem Meer zu. Und die graublaue Stroh, von den Wellen des durchsichtigen Grüns umrahmt, fliegen leicht und graziös mit den Schloten des Wetzes zu den Bergen hinauf.

Die gelben Meereswellen atmen tierisches Leben aus und schlucken den blauen Himmel mit den feurigen Wolken hinunter. In dichten Strömen wie Honig, ergießen sich die geschmolzenen Schlosser und Berge in die dunklen Tiefen in der Nähe des Ufers. Und die Berge und die Stadt und das Meer gittern und bebten im Opalnebel und im Rauch der glühenden Hitze des Tages.

Fühlst dies alles das Mädchen am Schiffsgeländer? Sergej fühlt das alles und sieht das Mädchen mit einem fragenden Blick an. Wo hat er dieses Mädchen früher gesehen? — Nirgends — oder hatte er sie vielleicht im Traum gesehen.

Sie sah ihn kurz, aber aufmerksam an. Eine unruhige Frage bewegte sich wie ein volles Gefäß in der Tiefe ihrer Augen. War es wirklich oder sahen es Sergej nur so — er bemerkte ein Lächeln.

Ohne ihn anzusehen, sagte sie und es schien, als ob sie nicht zu ihm, sondern zu sich selber sprach:

— Ja, ja, ich habe gewartet ... wie alle ... ich bin hergefahren und habe gewartet ... und nun, jetzt, jetzt ... habe ich dies alles erlebt ... wie gut ihr es versteht, zu quälen! ... zu quälen und durch Freude zu erschüttern ... Ja, eben heides schlechzig ... in einer Bewegung, mit einem Schlag ... ihr Kommunisten seid schreckliche Menschen ... Kommt ich aus einem Alpdruck — oder haben wir nur im Traum gelebt?

Sergej näherte sich ihr um einen Schritt, strich mit der Hand über die Backen.

— Warum — ein Alpdruck? Das ist viel einfacher und tiefer. Wir sind Menschen der arbeitslosen Tat und unsere Gedanken und Gefühle — sind eben das, was man Notwendigkeit nennt und unverderbliche Wahrheit der Geschichte ... Wie sind zu einfachen und aufstötlichen Menschen — sonst nichts. Und nur dafür haftet ihr uns.

Das Mädchen sah ihn mit erschrockenen Augen an, und das volle Gefäß in der Tiefe ihrer Augen bewegte sich wieder.

— O nein ... Hier ist ein schreckliches Tier und die Erhabenheit des Schaffens in einem vereint ... Warum? ... Es gibt so viel Helden der Idee unter euch, aber auch so viel Böswillige und Menschenfeinde ...

— Vielleicht ist es so, aber wir werden die Jahrhunderte überdauern. Unsere Grausamkeiten wird man vergessen und sich unterer nur als Schöpfer und Helden erinnern und an uns denken. Unsterblichkeit — ist Qual und Blut.

Sie schwiegen. Das Mädchen sah auf die Wellen. Dann sagte es leise:

— Ich habe zu viel gelitten ... Sie wissen das ... Ich habe gelernt zu verzeihen — bis zum Allerwertesten ...

— Auch wir verzeihen. Ihr habt das an euch selbst erfahren. Wir sind im Verzeihen ebenso schonungslos wie im Kampf.

Bewirrung, Angst, Begeisterung regten sich in der Tiefe ihrer Augen. Sie streckte Sergej ihre Hand entgegen, die Hand war klein und zitterte.

— Helfen Sie mir euch verstehen und euch lieben. Werden Sie mir erlauben, Ihnen zu schreiben? Werden Sie es mir erlauben?

Sergej rückte fast und fremd von ihr ab.

— Ich kann Ihnen mit nichts helfen; helfen kann nur Nähe, Arbeit, man muß sich auf neue Ströme umschalten und erneuern, daß man sich der Welt gegenüber in ein neues Verhältnis stellt. Sie werden an Land gehen und werden vielleicht zu neuem Leben geboren werden ...

Sie preßte sich durch seine Worte zermalmt, fest an die Barrieren.

Ach, zum zweiten Male geboren werden ist ebenso schrecklich, wie sterben.

Er antwortete nichts und ging der Menge entgegen.

5. Seiner Majestät Schiff in Gesangenschaft

Polja ging glühend vor Begeisterung an der Spitze der Menge hinter ihr, schreiend und stampfend, ein Haufen Matrosen und hinter den Matrosen eine Menge von Kollegen und Soldaten.

(Fortsetzung folgt)



# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

<b>RICHARD NOACK</b>	Brennstraße 6 70278
Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren	<b>Radehaus</b>
Gartenservice	30007
Uhlen, Fräuleins, Goldwaren	Rich. Fischer, Orlenskistraße 6 70206
Hoch. Hoffmann, Breite Straße 17	Giechungs-Büro der Dtsr. 70206
Zigarrenhandlung	<b>Emil Kutschler</b>
Breite Straße 8 70206	
Konrad Lauschke	
Glas, Porzellan, Steingut	Breite Straße 1 70206
Uhren und Goldwaren	B. Sieger, Breite Straße 10 70206

<b>Lebensmittel</b>	Paul Bögl, Lennéstraße 10 70214
<b>Kolonialwaren und Feinkost</b>	<b>Arno Hahnewald</b>
Koblenzstraße 3 5 Prozent auf Bille-Waren	70215
Echte & Pauli	Ende March 20 Farben 70215
<b>Lebensmittel</b>	<b>Haus- und Küchengeräte</b>
<b>Hauswald, Am Markt 16</b>	Führendes Spezialgeschäft
20211	<b>Jährig &amp; Domschke</b>
Erich Schneider	Jacobäerstraße
Thüringerstraße Schlossgasse 16	Teilzahlung gestattet 70215
Fischwaren, Delikatessen, Süßwaren	<b>Brot- u. Weißbäckerei</b>
<b>Emil Zschaler</b>	Alw. Dietrich
Imbissstraße 1 Dessau 1	Schmidstraße 1 Ecke Bergstraße 70215
<b>Fleisch- und Wurstwaren</b>	<b>32 PAUL WEISS</b>
Rich. Moal	32 Dohnaische Straße 32
Zehnitzer Straße 16	Herren-, Büches- und Kinder-Bekleidung 70211
<b>MILCH / BUTTER</b>	<b>Seifenfabrik</b>
Molkerei Berchtold, Hauptstraße 7	Gebr. Melzer, Markt 12
70206	70214
<b>Traug. Förster</b>	<b>Musikinstrumente u. Noten</b>
Pirna, Posta und Mockethal	„Musik-Alppi“
am besten preiswert	Schloßstraße Ecke Markt 70214
Drogen, Farben, Dachpappen, Teer	
Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen	
70206	

<b>Lebensmittel</b>	<b>Haus- und Küchengeräte</b>
<b>Hauswald, Am Markt 16</b>	Führendes Spezialgeschäft
20211	<b>Jährig &amp; Domschke</b>
Erich Schneider	Jacobäerstraße
Thüringerstraße Schlossgasse 16	Teilzahlung gestattet 70215
Fischwaren, Delikatessen, Süßwaren	<b>Brot- u. Weißbäckerei</b>
<b>Emil Zschaler</b>	Alw. Dietrich
Imbissstraße 1 Dessau 1	Schmidstraße 1 Ecke Bergstraße 70215
<b>Fleisch- und Wurstwaren</b>	<b>32 PAUL WEISS</b>
Rich. Moal	32 Dohnaische Straße 32
Zehnitzer Straße 16	Herren-, Büches- und Kinder-Bekleidung 70211
<b>MILCH / BUTTER</b>	<b>Seifenfabrik</b>
Molkerei Berchtold, Hauptstraße 7	Gebr. Melzer, Markt 12
70206	70214
<b>Zum Mönchsbräu</b>	<b>Musikinstrumente u. Noten</b>
(Haus Ballsaal)	„Musik-Alppi“
Niederleite 12	Schloßstraße Ecke Markt 70214
Spez : Ausschank des echten bayrischen Exportbiers „Mönchsbräu“	
Münchberg i. Bayern 70206	

<b>Richard Scherneck</b>	Bohnaische Straße 10 — Wollwaren —
	70215
<b>Schuhwaren und Reparatur</b>	<b>Otto Lehmann</b>
<b>Otto Lehmann</b>	Gartenstraße 36
70215	70215
Bücherwaren / Zeitungsmittel	
Dinkel / Würstchen	
Hugo Sefer, Schlossgasse 15	70215
<b>Nähmaschinen, Fahrräder</b>	<b>Max Schäfer</b>
<b>Max Schäfer</b>	Schlossgasse 7
70215	70215
<b>Markt-Drogerie</b>	<b>Leder</b>
Arno Kirsten Nachig	Karl Lühnchen, Badergasse 8
Pirna, Kirchgasse 1	70215
<b>Kolonalwaren / Tabakpfeifen</b>	<b>Karl Lühnchen</b>
<b>J. F. Weinert</b>	Inh. R. Weisert Steinplatz 12
70215	70215
<b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b>	<b>Leder</b>
Paul Walther, Leibnizstr. 16	Karl Lühnchen, Badergasse 8
70206	70215
<b>Giech- und Wurstwaren</b>	<b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b>
G. Ehmke, Gutsallee 19	Paul Walther, Leibnizstr. 16
70215	70206
<b>Schäfer &amp; Weigoldt</b>	<b>Bäckerel und Café P. Reinhold</b>
Käsewarenverarbeitung, Schlossstraße 13	Hauptplatz 15
70215	70206
<b>KOLONIALWAREN</b>	<b>P. Reinhold</b> , Hauptplatz 15
Maria Möller, Pillnitzer Straße 10	70206
<b>Spedition</b>	<b>KOLONIALWAREN</b>
<b>Möbeltransporte</b>	Karl Möller, Pillnitzer Straße 10
<b>Gebr. Große, Schillerstraße</b>	70206
<b>Fleisch- u. Wurstwaren</b>	<b>Pleisch- n. Wurstwaren</b>
<b>Richard Worm</b> , Hauptplatz 20	Arthur Wehner
70206	Hauptstraße 10 70206
<b>Zum Mönchsbräu</b>	<b>Fahrräder / Nähmaschinen</b>
(Haus Ballsaal)	Otto Schmidt, Hauptstraße 4
Niederleite 12	70206
Spez : Ausschank des echten bayrischen Exportbiers „Mönchsbräu“	
Münchberg i. Bayern 70206	

<b>Musik-Noack</b>	Moltkestraße 3 70215
Colonialwaren / Drogen	
mit Koch-Recht, 30% Rückfluss, Rabatteffekt	70215
<b>Zum Odsenkopf</b>	<b>3. Jahr</b>
ff. Fleisch- u. Wurstwaren	
H. Klesch, Schlossgasse 2	70206
<b>Wurst- u. Aufschnittwaren</b>	<b>A. Spiegel Macht</b> , Jacobäerstr. 7
A. Spiegel Macht, Jacobäerstr. 7	70206
Cigarren-Großsort., Dohnaische Straße	
Zigarren, Zigaretten, Tabake	70206
<b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b>	<b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b>
Paul Walther, Leibnizstr. 16	Paul Walther, Leibnizstr. 16
70206	70206
<b>Giech- und Wurstwaren</b>	<b>Giech- und Wurstwaren</b>
G. Ehmke, Gutsallee 19	G. Ehmke, Gutsallee 19
70215	70215
<b>Schäfer &amp; Weigoldt</b>	<b>Bäckerel und Café P. Reinhold</b>
Käsewarenverarbeitung, Schlossstraße 13	Hauptplatz 15
70215	70206
<b>KOLONIALWAREN</b>	<b>KOLONIALWAREN</b>
Karl Möller, Pillnitzer Straße 10	70206
<b>Spedition</b>	<b>Schuhwaren</b>
<b>Möbeltransporte</b>	Ewald Hahn, Hauptstraße 10
<b>Gebr. Große, Schillerstraße</b>	70206
<b>Fleisch- u. Wurstwaren</b>	<b>Pleisch- n. Wurstwaren</b>
<b>Richard Worm</b> , Hauptplatz 20	Arthur Wehner
70206	Hauptstraße 10 70206
<b>Zum Mönchsbräu</b>	<b>Fahrräder / Nähmaschinen</b>
(Haus Ballsaal)	Otto Schmidt, Hauptstraße 4
Niederleite 12	70206
Spez : Ausschank des echten bayrischen Exportbiers „Mönchsbräu“	
Münchberg i. Bayern 70206	

<b>Schuhhaus Alfred Rögl</b>	Schandauer Straße 1 70206
<b>MARTA ROSNER</b> , Schandauer Straße 17	Spezialität: Antschalt und Dölkatkissen
70206	
<b>ALOIS DUCKE</b> , Rosenstraße 12	Radio-Varieté
70206	
<b>Röschlächerei Arthur Pietsch</b>	Gasthof zur Weinleite Roseneck 15/20
70206	
<b>FRIEDR. BOER</b>	Brot- und Weißbäckerei, Hartigswalder Mühle
70206	
<b>Friedrich Schade &amp; Sohn</b>	Am Markt Eisenwaren / Werkzeuge / Haus- u. Küchengeräte
70206	
<b>F. ZINKE (am Bahnhof) Baudenweg 1</b>	Kolonialwaren, Delikatessen
70206	
<b>Job. Schubert</b> , Kirchstraße 8	Kinder- und Schweineschlachterei
70206	

<b>CAMILLO KAHL</b>	CAMILLO KAHL
Lange Straße 32, Brot- und Weißbäckerei	70215
<b>AUGUST TAMMER</b> , Lange Straße 16	Kinderwagen, Käsekwaren, Spielwaren
Kinderwagen, Käsekwaren, Spielwaren	70215
<b>Carl Scheunig</b> , Lange Straße 42	70206
Tagl. Milch, Käsekwaren, Süßwaren	
<b>Fritz Spillner</b> , Lange Straße 20	Konditorei, Schweinefleischkäse
Konditorei, Schweinefleischkäse	70215
<b>Eduard Zihel</b> , Ingenieur	Lange Straße 10, Elektrische Anlagen
Konditorei, Schweinefleischkäse	
<b>Arthur Möllig, Mühlgraben 3</b>	Elektrische Anlagen
Strelitz-Mühlgraben	70206
<b>Oust. Paulick</b> , Hartigswalder Straße 8	Konditorei, Käsekäse
Käsekäse — Wurstwaren	70206
<b>Modene Kleidergeschäft</b> Nr. Dames, Herren u. Kinder haben Sie am besten und billigsten bei E. BURANATZKI, Am Markt	70206
<b>HEIDENAU</b>	Dresden Klein-Zschachwitz
<b>Ratskeller Heidenau</b>	
Goede und billige Speisen zum Platten	
Kegelbahn / Albertstraße 15 / Schattig, Gartes	
70206	
<b>Rats-Drogerie</b>	Georg Rehland, Bahnhofstraße 9
70217	
Seine Fleisch- und Wurstwaren	Görl. Dresden, Elßholzstraße 65
Görl. Dresden, Elßholzstraße 65	70206
<b>Eisenwaren</b>	
<b>Haus- und Küchengeräte</b>	
R. Häke, Dresden-Strasse 18	70206
<b>Königs-Drogerie</b>	
und Photohaus	Christoph Gunkel, Königsstr. 45
70206	
<b>DOHNNA I Sa.</b>	
<b>Kolonial-, Grün- u. Fischwaren</b>	
<b>Göttlich</b> , Königstraße 16	70206
Fisch- und Wurstwaren empfohlen	
Otto Tröbsch, Fleischereistr. Antonius 3	70206
<b>Schubert &amp; Dietrich</b>	
Dresdener Straße 1	70206
<b>Fleisch-, Wurst- u. Aufschnittwaren</b>	zu billigeren Tagespreisen
zu billigeren Tagespreisen	70206
<b>Pflichtige Mäntel, Blusen und Kleider</b>	
Feine Herren- und Damenwäsche	
<b>Fr. Beyreuther</b> , Königstraße 33, II	70206
<b>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei</b>	
Bruno Schäfer, Königstraße 39	70206

<b
----